PSYFAK

[ˈkɔnʃdants]

15.-18. Juni. 2018

ZITATIONSHINWEIS

PsyFaKo e.V. (Hrsg.), 25. PsyFaKo in Konstanz: Konferenzband. Konstanz, 25. - 18. Juni 2017

IMPRESSUM

Tagungsband der 25. Psychologie-Fachschaften-Konferenz

Herausgeber:
PsyFaKo e.V.

Redaktion:
Charlotte Erlinghagen, KonRat (Julius-Maximilians Universität Würzburg)

Ansprechpartner:
Konferenz-Rat der Psychologie-Fachschaften-Konferenz –
Anna Cloes (Jena), Charlotte Erlinghagen (Würzburg), Marius Haag (Bamberg), Anne-Marie Hentschel (Osnabrück), Sepehr Yar Moammer (Koblenz-Landau), Florian Müller (Magdeburg)

Inhaltsverzeichnis

Teil I - Protokolle der Arbeitsgruppen **4**

Alumni 5
Anwesenheitspflicht 7
Bestätigung Fachschaftsarbeit 9
Bundesagentur 11
FreiBaer 14
Fachschaftsaustausch 15
LaTeX 18
Lehre in der Psychologie 20
Anhang Lehre in der Psychologie 22
Lehrevaluation 24
Master AG 25
Anhang Master AG 28
Master in Innsbruck 33
PiA Äquivalenzprüfung 34
Pia Nachwuchs 36
PiA Problematik 37
PiA Protestnachbesprechung 38
Preis für gute Lehre 39
Presse Psycholyse 41
PsychoPath 42
Seminarplatzvergabe 43
Studentische Lehrveranstaltungen 45
Umweltpsychologie 47
Vorstand und KonRat 49
Zweiter Prüfungstermin 51
Studienordnung 53
Vorurteile gegenüber anderen Professionen 55
Zukunft der PsyFaKo 56

Teil II - Protokolle der Plena **58**

Protokoll der 25. Mitgliederversammlung des Vereins PsyFaKo e.V. 59
Protokoll Abschlussplenum am 18. Juni 2017 in Konstanz 65

Teil III - Positionspapiere **68**

Stellungnahme der Psychologie-Fachschaften-Konferenz (PsyFaKo) zum MDR-Beitrag des 10. Mai 2017 69
Positionspapier der Psychologie-Fachschaften-Konferenz (PsyFaKo) zur aktuellen Lehrsituation in der Psychologie 71
Unterstützung des Positionspapiers der ZaPF: „Resolution zur Schaffung permanenter Stellen im wissenschaftlichen Mittelbau“ 75

Teil I - Protokolle der Arbeitsgruppen

Alumni

Gruppenname:	Alumni Fachschaft
Protokollant/in:	Frederike Börner
Redeleitung:	Richard Adametz
Anwesende Fachschaften:	Eichstätt, Leipzig, Osnabrück, München, Heidelberg, Tübingen, Bamberg
Art der Gruppe:	Austausch

Genauere Beschreibung des Thema, der Problematik:

Austausch über Alumniarbeit in Fachschaften

Standpunkte (Ausgangsbeschreibung) der einzelnen Fachschaften:

- Leipzig: Interesse an stärkerer Vernetzung mit Alumniverein, Organisation Alumnitreffen in Verbindung mit Informationsveranstaltung für Studierende, Absolventen-Ball?
- Eichstätt: Aufbau eines Alumnivereins
- Osnabrück: Alumni zum Sommerfest/ Weihnachtsfeier etc. einladen; Idee einer Alumniplattform mit E-Mail Verteiler; Absolventenfeier für Bachelor & Master zusammen
- Bamberg: kürzlich Amniverein gegründet

Diskussion:

- Wunsch von vielen „offizielle Abschlussveranstaltung"/ Ball statt unpersönlicher Zeugnisübergabe

Osnabrück:
- Termin Absolventenfeier: Anfang Wintersemester (November) für alle, die bis dahin abgeschlossen haben
- Keine Notwendigkeit Zeugnis zu diesem Termin zu übergeben
- Alumni zum Absolventenball einladen
- Spenden sammeln zur Finanzierung der Feier

München:
- Diskussion ob Absolventenfeier erst nach Master gerechtfertigt oder sowohl für Bachelor und Master zusammen
- Universitätsgesellschaft die nicht das an Alumnivereinfunktion erfüllt was sie könnte

Was kann man Alumnis bieten um Anreiz zu schaffen
- ➔ Studiengangsmanager in Osnabrück koordiniert und verteilt Infos über Veranstaltungen
- ➔ Alumnis sollen sich willkommen fühlen
- ➔ Fokus auf neue Alumni (schwieriger Kontakt zu „Alt-Alumnis" herzustellen)
- ➔ Alumni müssen nicht gezwungenermaßen in Verein eintreten, aber mehr Kontaktdaten bekommen um sie zu Veranstaltungen einladen zu können

Bamberg:

- Fachschafts-Alumniverein (nur für frühere Mitglieder der Fachschaft)
  → finanzielle Unterstützung der Fachschaft

Ablauf: Zeugnisübergabe und Möglichkeit für Fotos mit Robe, Sektempfang

Fazit bzw. Zusammenfassung:

Viele verschiedene Ansätze und die meisten Fachschaften sind noch bei Etablierung der Alumniarbeit → Interesse an erneutem Austausch bei nächster PsyFaKo

Anwesenheitspflicht

Gruppenname:	Anwesenheitspflicht
Protokollant/in:	Liska (Bamberg)
Redeleitung:	Felix (Osnabrück)
Anwesende Fachschaften:	Osnabrück, Göttingen, Darmstadt, Würzburg, Bamberg
Art der Gruppe:	Austausch

Genauere Beschreibung des Thema, der Problematik:

Regelung der Anwesenheitspflicht; Anwesenheitspflicht macht Sinn bei Exkursionen und Sprachkursen. Das Ganze ist aber problematisch bei Seminaren, bei denen Referate gehalten werden. Den Stoff kann man sich selbst besorgen, Anwesenheit ist nur nötig, wenn man selber ein Referat hält.

Standpunkte (Ausgangsbeschreibung) der einzelnen Fachschaften:

- Gefordert werden darf eine Anwesenheit nur, wenn sie zwingend erforderlich für ein Seminar ist. An der Uni *Osnabrück* ist es so, dass es bei 40 Leuten oder weniger eine Anwesenheitspflicht geben kann (ansonsten ist es eine Vorlesung). Man muss per Unterschrift beweisen, dass man 80% der Veranstaltungen anwesend gewesen ist, um das Seminar angerechnet bekommen zu können.
- In *Darmstadt* gibt es gar keine Anwesenheitspflicht. Es gibt allerdings einen Notenbonus von 0.3, wenn man anwesend gewesen ist.
- In *Würzburg* gibt es schon Anwesenheitspflicht, allerdings ist es für die Prüfungsleistung nur notwendig eine Prüfungsleistung abzuliefern. Wenn man dort anwesend war, kann das allerdings an anderer Stelle einen Vorteil bringen (z.B. bei Gutachten). Es muss ein Referat gehalten werden und eine Ausarbeitung abgegeben werden, zwar sollte man anwesend sein (laut alter PO), aber die Fachschaft weiß von keinem Fall, in dem jemand, der*die ein Referat gehalten hat, das Seminar nicht angerechnet worden ist.
- In *Bamberg* gibt es keine Anwesenheitspflicht und es darf (theoretisch) auch keine Prüfungsleistung eingefordert werden. Im direkten Vergleich (Bachelor Osnabrück und Master in Bamberg) fällt auf, dass sich die Dozierenden mehr Mühe geben, die Seminare interessant zu gestalten, um die Anwesenheit zu sichern.
- Im Master in *Göttingen* gibt es das Fach Experimentelle Bewusstseinsforschung. Dort hat man Anwesenheitspflicht, man muss zu jedem Tag einen Text lesen und eine Ausarbeitung schreiben, die dann in dem Fach vorgestellt werden und im Plenum diskutiert werden. Es gibt eine Anwesenheitspflicht, die Mel aber eher als kritisch ansieht. In Göttingen ist es auch sehr verschieden, ob es Anwesenheitspflichten gibt oder nicht.

Es gibt oft die Möglichkeit, um sich ein Seminar anrechnen zu lassen, eine äuqivalente Leistung zu erbringen. Die Frage tut sich auf, ob das einfach nett von den Dozierenden ist oder auf einer rechtlichen Grundlage basiert.

- In *Osna* gab es auch ein Seminar, in dem sich die Gruppe selbst regulieren musste, damit keine Anwesenheitspflicht eingeführt wird. Das hat gut geklappt (lag aber auch an toller Dozentin und einzigem praktischen Seminar).

- In *Würzburg* gibt es eine neue PO. In einem Seminar waren Alte-PO-Leute und Neue-PO-Leute, was dazu geführt hat, dass Leute, die der neuen folgten, sich nicht so sehr angestrengt haben und damit die gesamte Leistung gefährdet haben. Jetzt ist es so, dass die Anwesenheit quasi die Prüfungsleistung ist und man pro Fehlstunde einen Notenpunkt abgezogen bekommt.

Diskussion:

Generell wird alles sehr flapsig kommuniziert. Es könnte im Gesetz besser kommuniziert werden. Schließlich werden bei unterschiedlichen Seminaren unterschiedliche Maßstäbe angewendet.

Wie streng wird das umgesetzt?

- in Osna musste man im nächsten Semester den Termin nachholen.
- in Würzburg muss man (wahrscheinlich) wenn man 2x fehlt, etwas einreichen
- in Darmstadt kriegt man dann keinen Bonus und die Seminare werden in den Prüfungen mit abgefragt (man schadet sich also selbst)

Es gibt in *Osnabrück Wochenendseminare*, bei denen man kein Referat halten muss und eher ein *Kompetenztraining* stattfindet. In Würzburg werden an Blockseminaren Referate gehalten (man kann aber auch nur das Referat halten und dann gehen). In Osnabrück gibt es eine Mischung aus Kompra und Einführung in die Psychologie, bei der es keine Prüfung am Ende gibt (aber trotzdem 10 ECTS).

Fazit bzw. Zusammenfassung:

Anwesenheitspflicht wird generell als nötig angesehen, wenn man anwesend sein muss, um etwas zu lernen. Bei schlechten Seminaren ist es sowieso irrelevant hinzugehen und bei guten Seminaren geht man sowieso hin. Tabea erzählt, dass es in allen Bereichen der Uni sowieso gerade ein sehr heikles Thema, über das viel diskutiert wird.
Ressourcenmäßig ist es in Osna doof, weil viele schlechte Seminare aufgelöst werden könnten, um daraus dann eher etwas vorlesungsähnliches zu machen.
Oft ist es auch so, dass Leute, wenn sie freiwillig hingehen, sich viel besser vorbereiten und auch viel mehr Lust haben.
Das Negativ-Beispiel hier wäre Medizin. Es sollte nicht so verschult sein/werden.
Felix will sich mit den anderen Fachbereichen (FKK=Fachschaftenkooperationskonferenz) und dann mit einer Person, die sich mit Jura auskennt zusammensetzen und dann an die Unileitung herantreten

Bestätigung Fachschaftsarbeit

Gruppenname:	Bestätigung Fachschaftsarbeit
Protokollant/in:	Dorina Kohler
Redeleitung:	Julia Waldhauser
Anwesende Fachschaften:	Tübingen, Landau, Gießen, Hildesheim, München, Heidelberg, Köln
Art der Gruppe:	Austausch

Genauere Beschreibung des Thema, der Problematik:

Wie werden Bestätigungen für die Fachschaftsarbeit validiert?
Wie werden Mitglieder einer Fachschaft festgehalten?

Standpunkte (Ausgangsbeschreibung) der einzelnen Fachschaften:

Tübingen:
- Bestätigung wird zuerst vom Vorstand der Fachschaft unterschrieben, dann vom Dekan; Forderung des Dekans: Veröffentlichung alles Fachschaftsmitglieder als Bestätigung

Gießen:
- aktive Fachschaft: regelmäßige Plenum-Teilnahme und Mitarbeit, zusätzlich gewählte (im Zuge der Uniwahlen) Fachschaftsräte, die Unterschriften auf Bestätigung setzen dürfen; Vorlagen für einzelne Arbeiten; Arbeit muss von den Mitgliedern der Gremien/ der Fachschaftsräte bestätigt werden müssen; Liste mit Profilbild auf eigener Homepage

Hildesheim:
- „Frist“ von 3 Wochen, in der man in Fachschaft schnuppern kann

Landau:
- Legitimierung der Fachschaftsarbeit muss sich an Vorlagen des Astas halten; dann können auch Bescheinigungen für AK’s ausgestellt werden

Heidelberg:
- 70-80 Mitglieder; 25 gewählte Mitglieder; gewählte Mitglieder haben Zugriff auf Finanzmittel und Entscheidungsgewallt; Anwesenheitsliste im Plenum; es wird Hauptsächlich Anwesenheitszeit bestätigt; Ämter offiziell ausgestellt; um Amt zu ernennen müssen alle gewählten Mitglieder anwesend sein

Diskussion:

- Unterschied der Organisation über Allgemeine Studierendenschaft/ über Hochschule
- Satzung erstellen zur Legitimierung → Satzung der Allgemeinen Studierendenschaft abgleichen
- Eventuell Satzungsänderung, um Bestätigungen unabhängig vom Dekanat zu machen
- Interne Liste, zum Beispiel über Anwesenheit im Protokoll
- Eventuell auch Möglichkeit, Fachschaftsarbeit mit ECTS zu kreditieren

Fazit bzw. Zusammenfassung:

Abstimmung mit der Allgemeinen Studierendenschaft

Bundesagentur

Gruppenname:	Bundesagentur für Arbeit
Protokollant/in:	Liska (Bamberg)
Redeleitung:	Felix (Alumni, Bamberg)
Anwesende Fachschaften:	Leipzig, Jena, Kassel, Göttingen, Darmstadt, Bamberg, Gießen, Osnabrück, Dresden, Hildesheim, Mainz, Eichstädt, Trier, Würzburg, Tübingen, Innsbruck
Art der Gruppe:	Austausch & Information

Genauere Beschreibung des Thema, der Problematik:

Bundesagentur für Arbeit als Arbeitgeber für Psychologen

Diskussion:

Was macht eigentlich die Bundesagentur für Arbeit:
- Felix liest ein Stück aus Wikipedia vor.
- Hauptaufgabe: Arbeitsvermittlung und Arbeitsförderung
  - Unterschied arbeitslos vs. Arbeitssuchend
  - Umschulungen (z.B. Friseur*in, der*die eine Allergie entwickelt hat)
- BfA = Zentrale, Hauptsitz der Bundesagentur für Arbeit

→ gibt Regionaldirektionen (als Psychologe*in ist man in einer Regionaldirektion)
  - es gibt Bayern, Baden-Württemberg
  - Hessen
  - Rheinland-Pfalz-Saarland
  - Sachsen
  - Sachsen-Anhalt Thüringen
  - Niedersachsen-Bremen
  - Nordrheinwestfalen
  - Berlin-Brandenburg
  - Nord (S-H, Mecklenburg-Vorpommern)

→ da kann man ein Einarbeitungsprogramm durchlaufen
→ Zusätzlich gibt es noch Agenturen für Arbeit + kleinere Geschäftsstellen, dort arbeiten aber meist keine Psychologen*innen hauptverantwortlich
BPS (Berufspsychologischer Service): Aufbau, Aufgaben
- einer von drei Fachdiensten (gibt noch den Ärztlichen Dienst + technischen Beratungsdienst

→ das sind die Leute vom Fach, die helfen, wenn etwas nicht klappt
→ wo kann man wen wann hinschicken? (Geflüchtete*r: Deutschniveau → Ausreichend für Ausbildung → erst Sprachkurs? Etc.)
- Man kann angefordert werden (Ich hab hier ein Problem mit einer Person, kann eine*r Psychologe*in mit dazu kommen?)
- Psychologen*innen sind auch bei der Personalauswahl dabei
- Generell sehr negative Einstellung gegenüber Psychologen*innen

Arbeitsalltag, Dienstleistungen
- Eine Person kommt zu einem Gespräch

→ erst mal Erwartungsabfrage
→ dann Rollenklärung (was will die Vermittlungskraft etc.)
→ überzeugen, dass es sinnvoll ist, was beim Arbeitsamt gemacht wird
- Diagnosen?
  - Es geht immer um den Arbeitsbezug → inwiefern ist die Person eingeschränkt
  - bei einem Verdacht auf eine Erkrankung kann man schon die Checklisten durchgehen, aber es wird keine Diagnose gestellt → Weiterempfehlung
- Assessmentzenter zur Einschätung von sozialkommunikativen Kompetenzen

→ Rollenspiel
- Vorgespräche dauern ca. ne Viertelsunde
- Danach macht man meistens noch Tests und Fragebögen, die ungefähr 3-4 Stunden dauern und besprochen werden

→ gibt dafür Psychologisch-technische Assistenten (die sich auch angucken, wie sich die Leute während der Tests verhalten) und die Tests finden am PC statt
- Dann kann man sich so viel Zeit für den*die Kunden*in nehmen, wie man braucht

→ Kann man sich selber einteilen
- Nachmittags werden Befundskizzen geschrieben und Gutachten diktiert/geschrieben
- Man kann auch als Coach arbeiten, also Führungskräften bei der Reflexion helfen usw.

Einarbeitung, Rahmenbedingungen, alternative Beschäftigung
- Auswahlverfahren hat zwei Stufen:
  - Fachgespräch, bei dem Inhalte aus dem Studium abgefragt werden (60-90 Minuten)
  - Assessment-Center: Sozialkommunikative Kompetenzabfrage

→ Rollenspiele
- Voraussetzung: Master Psychologie (reiner Psychologie-Abschluss, gibt aber Unterschiede zwischen den Bundesländern
- Einarbeitungsprogramm: 9 Monate in Vollzeit
  - in der Regionaldirektion wird man in drei Standorten eingesetzt
  - Man ist voll angestellt als Psychologe*in
  - Bruttogehalt im ersten Jahr: knapp 50.000 € (Äquivalent zu TVöD14)

→ Wohnung wird gestellt, Heimfahrten werden bezahlt
  - Sechs Wochen Seminare zu psychologischen Inhalten

→ Gutachtenerstellung
→ Diagnostik
→ Beratung
  - Stück für Stück werden mehr Aufgaben übernommen, nach jedem Gespräch gibt es eine individuelle Evaluation von einer*m Psychologen*in, der*die daneben saß
  - 39 h Woche, 6 Wochen Urlaubsanspruch

→ Bei Überstunden: Freizeitausgleich
- Es wird zwei Mal im Jahr eingestellt → Im Jahr werden in den größeren Direktionen ca. 4 Leute eingestellt
- Fachkarrieren und Führungskarrieren
  - Führungskarriere: erst mal psychologisch-technische Assistenzen betreuen
- PFF: Psychologische Fach und Fallarbeit (Rollenspiele entwickeln, Arbeit controllen etc.)

- PFAE: Psychologisch angewandte Forschung und Entwicklung

→ promovierte Psychologen*innen entwickeln Tests, gucken sich die Normierungen an, gucken sich Recherchen zum Thema Sprachniveau etc. an
→ eigene Forschungsabteilung

- Es besteht die Möglichkeit zu promovieren

→ nach der Einarbeitung gibt es alle Arbeitszeitmodell; Bundesagentur hat eine eigene Hochschule (Mannheim und Schwerin)

FreiBaer

Gruppenname:	FREIBAER (Freiburger Bachelorarbeits-Evaluation revised)
Protokollant/in:	Mathieu (Freiburg)
Redeleitung:	Mathieu (Freiburg)
Anwesende Fachschaften:	Heidelberg (SRH), Fribuorg SZ, Osnabrück, Mainz, Leipzig, Dresden, Giessen, Münster, Erlangen
Art der Gruppe:	Austausch

Genauere Beschreibung des Thema, der Problematik:

System zur Evaluation der Qualität der Betreuung der Bachelorarbeiten, um dies dadurch dann auch ansprechen zu können. Bessere Aussagekraft der Beschwerden zur Betreuung, aber auch Feedback des Positiven. Mischung aus offenen und Likert-Skala Items.

Standpunkte (Ausgangsbeschreibung) der einzelnen Fachschaften:

Freiburg

- Ca. 60% der Studierenden machen jedes Jahr mit (mittlerweile der 3. Jahrgang)

Nach den Evaluationen wird immer ein 10-15-seitiger Bericht erstellt. Die Ergebnisse des Berichts und die Schlüsse die daraus gezogen werden können werden dann im Fachbereich mit den Dozierenden und den Studierenden aller Semester diskutiert. Auch nützlich, um z.B. Veränderungen bei der Vergabe zu evaluieren.

Werbung und Öffentlichkeitsarbeit des FreiBAER:

- Werbung über Facebook und E-Mail, Auslage in der Bibliothek, Plakate ("Der Freibaer kommt"), Ausgabe in Seminaren bzw. Erinnerung. Anfangs Papierversion, mittlerweile online per Socisurvey (gleiche Rücklaufquote) ➞ weniger Aufwand.

Diskussion:

Probleme bei Logo, da keine offizielle Berechtigung für Ursprungsfotografie da ist (keine Antwort auf Nachfragen), es gab aber auch noch keine Beschwerden. Deshalb sollte das Logo nicht in z.B. Facebook verwendet werden.

Fragebogen, Syntax und Datenmaske ist vorhanden und in der Cloud muss aber noch angepasst werden. (PsyFaCloud Bamberg)
Sämtliche Materialien dürfen frei verwendet und verändert werden, aber natürlich freut sich die FS Freiburg über eine ehrenvolle Erwähnung :-)

Fazit bzw. Zusammenfassung:

Bei Fragen könnt ihr euch auch bei Mathieu melden: mathieupinger@gmx.de

Fachschaftsaustausch

Gruppenname:	Austausch Fachschaften
Protokollant/in:	n. b.
Redeleitung:	n. b.
Anwesende Fachschaften:	Landau, Hildesheim, FU Berlin, Bremen, Heidelberg SRH, Hamburg, Würzburg, Osnabrück, Leipzig, Bamberg, Darmstadt, Kassel, Erlangen, Frankfurt, Trier und Bonn
Art der Gruppe:	Austausch

Genauere Beschreibung des Thema, der Problematik:

Allgemeiner Austausch zwischen den Fachschaften z.B. Wie präsent ist die Fachschaft an den Unis (bei den Studierenden)

Standpunkte (Ausgangsbeschreibung) der einzelnen Fachschaften:

Osnabrück:
- Einmal die Woche Treffen mit Erstsemstern, verschiedenes Programm
    - Z.B. Grillen, Stadttour

Würzburg:
- Wirtschaftspsychologiekongress mit BDP letztes Jahr
    - Dieses Jahr in anderer Stadt, nächstes Jahr wieder in Würzburg
- Wollen im Herbst Psychotherapiekongress machen
- Verschiedene Therapieformen

Bamburg und Osnabrück + andere:
- Fachschaftswochenende in Semesterferien
- Bei Osna heißt es Klausurtagung
- Bei manchen bezahlt es AStA

In Landau als Kick-Off an einem Tag

Diskussion:

Wie präsent ist die Fachschaft an den Unis (bei den Studierenden):
- Schwarzes Brett (z.B. Osnabrück, Bamberg, Leipzig)
- Veröffentlichung der Protokolle (z.B. Osnabrück, Bamberg)
- Altklausuren & Prüfungsfragen
    - Zu Bürozeiten bei Fachschaft abholen (Bamberg)
    - Dropbox mit Prüfungsfragen (Leipzig)
    - Kassel hat auch Dropbox, Zugriff gibt es nur über USB-Sticks
- „Spaßveranstaltungen“
    - Viel Zulauf in Würzburg (Erstkontakt bei solchen Veranstaltungen)
    - In Heidelberg auch große Mengen
    - In Trier am Anfang viele Erstis
    - Kassel versucht auch mit Psychokino PR zu machen
        - Vollversammlung mit Grillen und Alkohol „aufgepeppt“ → 50-100 Leute, Transparente Ansprechpartner

- Öffentlichkeitsarbeit, Merchendise, PR
    - Hildesheim hat Facebookseite und will Sticker drucken
    - Würzburg hat Zwei Euro Chips für Uni machen lassen
    - Landau: PR-Team: Meme-Monday und T-Shirt Design Contest
- Bei letzter PsyFaKo war dazu auch ein Slot
- In Leipzig bekommen viele Fachschaftsarbeit nicht mit, beschweren sich aber gerne (Eigeninitiative der Studis fehlt u.a.)

„Fachschaftsfahrten“

- O-Woche: In Kassel viele Angebote
- Trier: Will Skifreizeit machen (Heidelberg schon mal ein Wochenende gemacht)
    - Für alle Psychologiestudierenden, Finanzierung durch Teilnehmerbeträge

Praktika:

- Würzburg sammelt „Praktikainstitute“ und Berichte
    - Berichte dürfen leider nicht veröffentlicht werden
- Hildesheim sammelt Rahmeninformationen im Sekretariat (in ganz großem Ordner)
- Kassel hat Berichte anonymisiert in der Bib
    - Im Bericht tauchen keine sensiblen Infos auf
- In Göttingen Zugriff nur mit Passwort
- In Heidelberg ist es Pflicht, die wichtigsten Infos zu „sharen“ und Plakat zu erstellen

E-Mails und Kommunikation:

- Durch neues System kann Frankfurt verschiedene Verteiler für Psychos benutzen
- Sowohl Verteilerlisten, Mail-Listen mit „eintragen“ oder Facebook-Gruppen

Frage: Haben alle Fachschaftsraum?

- Bremen hat Raum mit Öffnungszeit, hatten als es keine Cafeteria gab Mikrowelle
- In Osnabrück Raum ohne feste Öffnungszeit, aber meistens irgendwie besetzt
    - Vor Sitzung Sprechstunde
- Frankfurt ist in neuen Raum gezogen, musste dafür „Fachschaftscafé“ wiederbeleben (dürfen nicht immer offen haben)
- In Bamberg gibt es Sofaraum für alle Studierenden → ist neben Fachschaftsraum

Sind andere FS-Räume auch dezentral und trotzdem läuft es?

- Z.T. sind Räume nur Lagerräume, oder werden auch von anderen FS oder HSGs genutzt
- Fachschaftsräume z.T. nicht gleich Anlaufstelle
- In Trier ist Büro Anlaufstelle, Sitzungen sind woanders

Veranstaltungen:

- In Würzburg Q und A Diner, nach Statistik (ist schwerste Prüfung im 1. Semester)
- In Osnabrück gibt es im Rahmen der Erstitutorien zentraler Abend
- Haben Sommerfest, große Resonanz, letztes Mal 18 Teams + Dozierende
- In Hildesheim Sommergrillen (an Psychoympia (BESCHDE!) angelehnt)
    - Haben auch Dozenten mitgemacht
- In Trier auch Sommerfest, mittlerweile mit Wikingerschachturnier
- In Berlin gibt es Sommerfahrt
- +Vortragstag, an dem Referenten du Dozierende kommen
- In Heidelberg Sommerfest, Getränke und Essen werden gestellt
    - Dozenten machen DJ
- Haben auch Themenabende mit Referenten/Dozenten, auch Filmabende (Wie „Alles steht Kopf“)

- In Bremen zusammen mit Profs
- In Hildesheim Vortragsreihe, Ziel: Wohin kann man mit B/M Psychologie gehen:
    - Super super Resonanz, mit Leuten aus ganzer Stadt
    - Z.T. über 700
    - „Psycho? Logisch!“
- Trier will auch Vortragsreihe starten, vor allem interne (Promovierende, Dozenten), sollen über eigene Themen reden
- Landau hat Psycho-Tage
    - Haben da unifrei
    - Montag bis Mittwoch Vorträge und Workshops; 20-30 Vorträge
    - Aus allen Bereichen, auch Nischen; Viel Aufwand, tolle Resonanz
- **Liste mit Pool von Referenten sammeln, dafür unten Link im Drive -> Bitte Referenten eintragen, die ihr kennt!**
- In Frankfurt gibt es studentische Lehraufträge (Geld aus Pott)
    - Studis können sehr direkt Einfluss auf Lehre nehmen
    - Studis organisieren die Dozenten

Unkino:

- Mit Diskussion?
- In Osnabrück geleitete Runde mit Dozenten
- In Bamburg gemischt, aber mit Diskussion schöner
    - Viele der Vorträge von Studis
    - Viele Populärfilme gut geeignet -> müssen nicht direkt mit Psychologie zu tun haben
    - Mit Gema und Lizenz aufpassen
    - Gruppe: Psychokino – Bundesweite Vernetzung

Gibt es Kooperationen mit anderen Fachschaften?

- In Hildesheim Events z.B. mit zwei anderen
- In Berlin hochschulpol. Sachen mit EWis
- Andere Veranstaltungen mit Informatikern
- In Osna ist es ein wenig eingeschlafen
    - Kein Interesse von Seite anderer FS
- In Landau „Einhornpartys“ mit SoWis zusammen
- In Darmstadt Kontakt über FSK (Fachschaftenkonferenz)
- Erlangen macht auch Partys mit anderen (z.B. Ingenieure)
    - In zwei Wochen Vernetzungstag mit unterschiedlichen FS
- Bamburg gehört sowieso zu HuWi -> nicht nur Psychos
    - Machen WEs zusammen mit Wirtschaftsinformatiker
    - Sommerfest mit Kulturwissenschaften
- In Bonn mit Mathematikern, ist leider eingeschlafen (Partys immer noch gut)
    - Bei HoPo mäßig gute Zusammenarbeit

Fazit bzw. Zusammenfassung:

Liste für Referenten: Bitte tragt Referenten ein, die ihr kennt!!!
https://docs.google.com/spreadsheets/d/1oAJEBWUWNbysgsHa0T_MwMM4lrWBx5s0HlDxvLMY_-Y/edit?usp=sharing

LaTeX

Gruppenname:	LaTeX Einführung
Protokollant/in:	Marc (Hamburg)
Redeleitung:	Marc (Hamburg)
Anwesende Fachschaften:	Jena, Hamburg, …
Art der Gruppe:	Austausch & Information

Genauere Beschreibung des Thema, der Problematik:

Was kann LaTeX?

- WYGIWYW: Es dauert und es ist hart, aber man bekommt genau das, was man will
- Bibliographieverwaltung nahe an der Perfektion
- Beinahe unbegrenzte Erweiterungsmöglichkeit durch Packages
- Gute Verknüpfung mit R
- Kurz: Alles! Mit Schweiß und Tränen.

Standpunkte (Ausgangsbeschreibung) der einzelnen Fachschaften:

To Do:
Nützliche Packages
Packageverwaltung (MikTeX)
Literatur

Was ist schwierig?

- Tabellen!
- Grafiken genau so anordnen wie man möchte
- Schriftarten ändern
- Grund: Philosophie hinter LaTeX

Dokument

```
\begin{document}

\maketitle

\section{Introduction}
There is a theory which states that if ever anyone discovers exactly what the Universe is for and why it is here, it will instantly disappear
There is another theory which states that this has already happened.

\begin{figure}[h!]
\centering
\includegraphics[scale=1.7]{universe.jpg}
\caption{The Universe}
\label{fig:univerise}
\end{figure}

\section{Conclusion}
``I always thought something was fundamentally wrong with the universe'' \citep{adams1995hitchhiker}

\bibliographystyle{plain}
\bibliography{references}
\end{document}
```

Documentclass

- \documentclass{article} `\documentclass{article}`
- Die Documentclass muss immer definiert sein. Ohne weiß das Programm nicht, was es tun soll.
- Es gibt unzählige Documentclasses. Die grundlegenden sind: article, report, book, letter, beamer

Präambel

```
% Packages ---------------------------------
% Input Encoding
\usepackage[utf8]{inputenc}

%Output Encoding
\usepackage[T1]{fontenc}

% Grafiken laden und einfügen
\usepackage{graphicx}

% URLs darstellen
\usepackage{url}

% Über- und Unterschriften für Abbildungen/ Tabellen
\RequirePackage{caption}
\RequirePackage{subcaption}
\captionsetup{font=footnotesize}


% Autorenangaben ------------------------------

\title{PsyFaKo Einführung}
\author{psyfatex }
\date{June 2017}

% Eigene Befehle!? ----------------------------

\newcommand{\rede}[1]{\glqq#1\grqq{}}
```

Optionen

Packagename

Autorenangaben und eigene Makros

```
% Autorenangaben ------------------------------

\title{PsyFaKo Einführung}
\author{psyfatex }
\date{June 2017}

% Eigene Befehle!? ----------------------------

\newcommand{\rede}[1]{\glqq#1\grqq{}}
```

Lehre in der Psychologie

Gruppenname:	Lehre in der Psychologie
Protokollant/in:	Lukas Strauss
Redeleitung:	Hannah Kellershohn
Anwesende Fachschaften:	Hildesheim, Münster, Hamburg, Erlangen, Würzburg (Landau verspätet um 15.50 Uhr; Bonn und München verspätet um 16.07)
Art der Gruppe:	Positionspapier

Genauere Beschreibung des Thema, der Problematik:

Positionspapier zur Lehre in der Psychologie verfassen

Standpunkte (Ausgangsbeschreibung) der einzelnen Fachschaften:

s. Protokoll Slot 2 „Lehre in der Psychologie“

Diskussion:

Eigentlich gibt es genug Masterplätze, aber durch Leute die ihren Bachelor im Ausland gemacht haben und Leute, die zuziehen, bräuchte man 113% der derzeitigen Masterplätze (also 13% mehr Master als Bachelorplätze). Grundsätzlich kann fast jeder einen Platz bekommen, auch wenn es nicht ihr Traumort ist. (→Notendruck, Problem durch Standortvorteile)

Standortvorteile sprechen komplett gegen die Bologna-Reform, weil sie den Wechsel erschweren.

Wir sollten die Masterproblematik „ignorieren“, da wir nicht so viel Zeit haben und wir uns anders fokussieren sollten.

Wir wollen die Dozierenden unterstützen, Indem wir das allgemein Modelle erweitern und gucken wo die Stellschrauben sind an denen man was ändern kann.

Wichtige mögliche Punkte:

- Kommunikation (Wie sollte Lehre aussehen? Wer wird vernachlässigt?)
- Masterplätze → Transparenz erhöhen
    - Anstatt „nicht eigene Studis bevorzugen“ → „erleichtern des Übergangs von Bachelor zu Master“
- Fokus **NICHT** auf Masterplätze, da sie sonst die ganze Aufmerksamkeit bekommen könnten (vllt. eher auf Leistungsdruck?“
- VORSCHLAG: KEINE **direkten** FORDERUNGEN ERSTELLEN, zu komplex
    - Wir wünschen uns eigentlich nur einen richtigen Austausch und wollen einmal gehört werden, da Studierende oft übergangen werden.
    - Vllt. bekommen wir im späteren Verlauf mehr Ideen, wenn wir uns jetzt nicht festlegen.

    - Wenn wir keine Vorschläge haben, kann das Positionspapier wie „Nörgeln ohne Konsequenzen“ wirken, da wir selbst nicht wissen, wie es besser geht.
        - **Grundsätzliches Thema: Beschreibung des Problems**
        - Sie haben schon oft genug Vorschläge von der PsyFaKo bekommen, vllt. wissen sie selbst besser was die beste Lösung ist?
    - Allgemein ist es schwer Forderungen durch unser Plenum zu bekommen
    - Unsere „Forderungen“ könnten in manchen Unis nicht ansatzweise umsetzbar sein, weswegen wir sie minimal/allgemein halten sollten.
- Oft „Wir verweisen uns auf Positionspapier_____“ nutzen zum Arbeit sparen
- Erster Ansatz: Forderungen grob formulieren.

Erstellen einer groben Mindmap zu Themen welche wir behandeln wollen (Anhang)

Besprechung des weiteren Vorgehens:

- Erster Teil des Positionspapiers (Beschreibung des Modells) bereits ausformuliert; Philipp druckt die Version für die erste Feedback-Schleife für die Runde
- Kristin (Würzburg) und Lena (Münster) schreiben den zweiten Teil, wonach es noch einmal eine Feedbackschleife dazu gibt

Abschluss:

Das Positionspapier wurde gemeinsam durch alle Anwesenden im Konsens überarbeitet. Weitere Vorschläge wurden eingearbeitet. Der zweite Teil wurde nach seiner Überarbeitung eingefügt und soll im Folgenden dem Plenum zur weiteren Überarbeitung vorgelegt werden.

Fazit bzw. Zusammenfassung:

Im gemeinsamen Diskurs wurde das Modell der Münsteraner Studierenden konsensuell zu einem Positionspapier ausgearbeitet und durch gemeinsame, allgemeingehaltene Voraussetzungen für die Lehre in der Psychologie ergänzt. Ziel war es, ein Positionspapier zu erstellen, welches die aktuelle Situation und rahmengebende Bedingungen beschreibt und positiv formulierte Voraussetzungen für eine Verbesserung bietet. Hierfür wurde zunächst das von den Münsteraner Studierenden eingebrachtes Modell ausformuliert und überarbeitet. Hier galt es beschreibend ein Bedingungsgefüge darzustellen. In einem weiteren Schritt wurde in Zusammenarbeit zwischen den anwesenden Fachschaften Voraussetzungen formuliert, die eine Verbesserung der Lehrsituation mit sich bringen würden.

Anhang Lehre in der Psychologie

Aufmerksamkeit fürs Thema schaffen (Lehre an den Universitäten)

Kommunikation mit allen Beteiligten fördern

- Austausch zwischen Studierenden und Dozierenden
  - Auch über Prüfungsleistungen etc.
- Räume/ Zeiten dafür zurechtlegen
  - Vollversammlung/Sprechstunden?
- Begrüßung konstruktiver Kritik
- *Lehrevaluationen öffentlich machen*
  - *Lehrevaluationen verbessern*
- Gemeinsame Ziele erstellen und verfolgen
- Lehre sollte kein Stressor sein
  - Motivation für das Fach geht durch den Stress verloren!

Verstärkte Mitbestimmung von Studierenden und Dozierenden (**sehr** uni-abhängig!)

Transparente Masterplatzvergabe

- Bewerbungsprozess erleichtern/transparenter machen
- *Zentrale Bewerbung zur Erleichterung?*
- Zeitgleicher Bewerbestop /Annahmebekanntmachung

Förderung/Forderung selbstständiger Arbeit/selbstständigeres Denkens.

Positivere Auslegung von Lehre

- Mehr Wertschätzung von Studierenden

Schaffen von Strukturen als Vorrausetzungen für gute Lehre

- Kommunikation (Transparenz, Mitsprache) fördern
- Definieren was genau „gute Lehre“ machen kann.

Raum Schaffen für freie Entfaltung

Festlegen für Bereiche von qualitativer Lehre

Anreize für gute Lehre machen

- Sollte höheren Stellenwert haben mit mehr Entlohnung (nicht unbedingt geld)

NEUES SORTIEREN GLEICH IN DIREKTES GITTER:

VORAUSSETZUNGEN FÜR QUALITATIVE LEHRE SCHAFFEN

- Aufmerksamkeit und Anerkennung des Themas Qualität der Lehre (evtl. auf PP verweisen)
- Kommunikation und Austausch (+ Räume dafür schaffen)

- Mitbestimmung und Transparenz
- Größere Anerkennung der Lehre (Geld, Anreize)
- Humanistisches Bildungsideal (selbstständiges Denken)
- Bessere/Angemessene Arbeitsbedingungen für Dozierende (z.B. Geld, Zeit, sichere Anstellungsverhältnisse, Lehre bisher als Stressor)
- Verweise

BEREICHE GUTER LEHRE

- Veranstaltungsformat
- Prüfungsformat
- Hochschulklima
- Studiengangskonzeption (Modulpläne, Studienverlaufspläne)
- Strukturelle universitäre Gegebenheiten

BEKÄMPFUNG VON KONTRAPRODUKTIVEN URSACHEN

- Leistungsdruck reduzieren (eventuell auf Positionspapier verweisen)
    - Masterplatzproblematik (Verweis

Lehrevaluation

Gruppenname:	Evaluation der Lehre
Protokollant/in:	Steffen (Jena)
Redeleitung:	Steffen (Jena)
Anwesende Fachschaften:	Jena, Eichstädt, Gießen, Würzburg
Art der Gruppe:	Austausch

Genauere Beschreibung des Thema, der Problematik:

Geringe Beteiligung an den Evaluationen der Universitäten

Standpunkte (Ausgangsbeschreibung) der einzelnen Fachschaften:

- Rechtlich können Studierende nicht gezwungen werden, eine Evaluation auszufüllen;

In Würzburg werden die Studierenden dazu verpflichtet, die Evaluation schriftlich wahrzunehmen direkt vor Klausurbeginn; erst, wenn alle Evaluationen abgegeben worden sind, beginnt die Klausur; Evaluationsbogen kann aber auch leer abgegeben werden, somit ist es rechtlich kein Zwang; ist aber möglicherweise eine Verzerrung und nur möglich in Veranstaltungen mit zu bestehender Klausur

Diskussion:

- schriftliche Form ist generell leichter und barrierefreier als die digitale Form (Problem einer Teilnahmeverzerrung entfällt bei schriftlicher Form)
- Sichtbare Veränderungen wären eine Motivationsgrundlage, um die Evaluation auch gerne durchführen zu wollen (Selbstwirksamkeitserwartung);
- Ergebnisse sollten offen und transparent präsentiert werden;
- mehr Kommentare/offene Fragen einbringen;
- Motivationsgrundlage, Veränderungen einzubringen, sollten für Dozierende geschaffen werden (z.B. Honorierung durch Wanderpokal und öffentliche Preisverleihung)

Fazit bzw. Zusammenfassung:

Jede Fachschaft könnte Evaluationsbögen ihrer Uni zusammentragen und für die kommende Konferenz zusammentragen.

Master AG

Gruppenname:	Master AG
Protokollant/in:	Lea (Würzburg)
Redeleitung:	Lea (Würzburg), Felix (Osnabrück)
Anwesende Fachschaften:	Trier, Osnabrück, Mainz, Würzburg, Erlangen, Lund
Art der Gruppe:	Arbeitsgruppe

Genauere Beschreibung des Thema, der Problematik:

Standpunkt:

- Psychologie-Bachelor-Absolventen an deutschen Universitäten müssen die Möglichkeit bekommen einen Masterplatz in Psychologie zu erhalten
- Zu beachten sind die Absolventen die aus dem Ausland nach Deutschland kommen oder an privaten Hochschulen studiert haben

Ziele für diese Sitzung:

- Finden neuer Verantwortlicher für die Thematik (Motivation: offizielle Bescheinigung für das Engagement)
- Verbindliche Arbeit der AG während des Semesters
- Kontakt zum Konrad (Anne-Marie, presse@psyfako.org)

Ziele für das Semester (in Absprache mit dem Konrad):

- Informationssammlung
  - Wie viele Bachelorabsolventen
  - Masterplätze
  - …
- Vernetzung mit anderen Verbänden etc.
  - DGPs
  - BDP
  - Andere Studienfächer
  - „Netzwerken“
- Sammeln, aufbereiten und verfügbar-machen von Informationen (Cloud)

Materialien:

- Auftrag des DGPs → Gutachten: „Rechtspsychologisches Gutachten zur Bachelor-Master-Situation“
- Handlungsleitfaden Protest (Anhang A)
- Musterbrief (Anhang B)
- Argumente (Anhang C)

Standpunkte (Ausgangsbeschreibung) der einzelnen Fachschaften:

- Wunsch nach klaren Vorgaben, Handlungsrichtlinien
- Zulassungsvoraussetzungen für den Master, Forderung nach Transparenz, Gewinnung eines Überblicks, „Landeskinderregelung“ = Bevorzugung der eigenen (Bachelor-)Studenten

- Umgang mit Überbuchungen im Bachelor → Erhöhung der Masterplätze?

Diskussion:

- Vernetzung mit der Pia-Gruppe:
    - Zur Thematik: geringe Anzahl an Plätzen für den geplanten Psychotherapie-Master
- Informationsquellen:
    - „Psystudents“ für die Masterplätze-Anzahlen teilweise auch Zulassungsvoraussetzungen
    - Bachelor-Absolventenzahlen über die Fachschaften einholen
    - Pia-Gruppe
    - Alte Protokolle
- Entsendung von neuen Vertretern
    - Ziel: Feste Struktur schaffen
    - gute Dokumentation
    - Aufbauende Arbeit (keine immer wieder neuen Anfänge)
- Einstellung
    - Kleine erreichbare Ziele
    - Kein zu hoher Druck
    - Aber kontinuierliche Arbeit
- Erstellung eines groben Fahrplans:
    - Wo stehen wir?
    - Planung von Zwischentreffen etc.
    - Finden von Ansprechpartnern an jeder Uni
- Ansprache im Plenum
- Ziele:
    - Heute
        - Vernetzung innerhalb der Gruppe
        - Zuständigkeiten aufteilen
        - Vernetzung mit dem Konrad (Julia)
        - Vereinbarung von Skype-Terminen (Doodle)
    - Dieses Semester
        - Zahlen sammeln (Bachelorplätze, Absolventen, Masterplätze, Verfahren, Wartesemester?)
        - Verbandsarbeit: Kontakt zu Verbänden herstellen
        - Online-Dokument zur Kristallisation der Informationen
        - Sammeln von Handlungsmöglichkeiten, Protestaktionen, Veröffentlichung dieser Informationen
        - Ansprechpartner für Unis mit kritischen aktuellen Situationen
    - Langfristig
        - Transparenz von Zulassungsvoraussetzungen
            - Wo kann ich mich mit meinen Voraussetzungen bewerben?
            - Wo werden Plätze nicht eingefordert?
            - Veröffentlichung
        - Mehr Einheitlichkeit in den Voraussetzungen

Fazit bzw. Zusammenfassung:

Neues Team
Ziele (s.o.)

Verantwortliche/Ansprechpartner:

- Lena Kaufmann lenamkaufmann@t-online.de
- Julia Paczkowski jpaczkow@students.uni-mainz.de
- Karoline Hylla karoline.hylla@gmx.de
- Janine Lüthi nine.luethi@gmail.com
- fzmatlik@students.uni-mainz.de

Für Rückfragen der neuen Gruppe stehen Felix und Lea noch zur Verfügung (lea.pusch@mnet-mail.de, fkaysers@outlook.com)

Anhang Master AG

A: Handlungsleitfaden Protest

Keine direkte chronologische Reihenfolge, am besten in Untergruppen alles gleichzeitig angehen

1. Mail über FIPS Verteiler
   - Wer ist betroffen
   - Soll sich melden
   - Evtl. gleich Link zu Facebook Gruppe

2. Facebook Gruppe o.ä.
   - Offen auch für nicht Betroffene
     ! Fips aktivieren !
   - Privaten Chat der Betroffenen
   - Organisiert Untergruppen (z.B. eine für Informationssuche, Gespräche mit Profs, Demo Organisation etc.)

3. Gespräche mit den Professoren/Fachstudienberatung suchen
   - Gründet eine Gruppe hierfür
   - Versucht, Informationen über Gründe der Kürzung zu bekommen

4. Sofort Petition starten
   - Openpetition.org
     Sind super freundlich, bei Änderungen in der Petition einfach deren Facebookpage eine Nachricht schreiben
   - Addressat: bei uns bayerischer Landtag
   - Wichtig: Es ist ein gewisses Quorum von Stimmen aus Würzburg nötig → sagt den Leuten sie sollen mit ihren Würzburger Adressen unterschreiben
   - Unsere: https://www.openpetition.de/petition/online/wiederaufstockung-der-masterplaetze-im-fach-psychologie-an-der-universitaet-wuerzburg

5. Briefe an Abgeordnete aus dem Kreis Franken/ aus dem Ressort Bildung und Gesundheit
   Briefe an wichtige Stellen in der Uni
   - Liste mit Adressen posten
   - Es gilt: So viele Briefe wie möglich an so viele Abgeordnete wie möglich
     Erst wenn ein Abgeordneter mehrmals auf ein Problem hingewiesen wird nimmt er es ernst

6. Presse kontaktieren
   - Vielleicht hat jemand Kontakte, ansonsten einfach anschreiben, dass ihr Information habt

- Brief ist als Vorlage im Ordner

7. Info Abend organisieren
   - Wenn sich Informationen ergeben, von denen es wichtig wäre sie weiterzugeben
   - Profs einladen!

8. Demo organisieren
   - Anmelden, mit Bestimmungen auseinandersetzen, Ordner bestimmen
   - Flyer designen/ drucken/ auslegen an so vielen Orten wie möglich
     Bsp. Flyer in Ordner
   - Andere Fachschaften kontaktieren, ob sie mitlaufen (Pädagogen/Mediziner, sonstige Humanwissenschaftler)
   - Schilder (unsere könnten noch in der Fips sein)

Megaphon für Abschlussrede (Ausreichende Lautstärke i.d.R. ein Problem)

B: privater allgemeiner Brief

Sehr geehrte Damen und Herren,

Mein Name ist Valeska XXX und bin 24 Jahre alt. Seit dreieinhalb Jahren studiere ich Psychologie an der Universität Würzburg und habe während der gesamten Studienzeit nebenbei in Teilzeit gearbeitet. Mit Ende des Sommersemesters 2016 habe ich den Bachelor abgeschlossen. Die Freude darüber wurde leider von der Ablehnung meines Antrages auf Zulassung zum Master überschattet. Zum Wintersemester 2016/17 wurde die Anzahl der Masterplätze in Psychologie drastisch gekürzt. Diese Nachricht traf meine Kommilitonen und mich sehr unerwartet. Außerdem wurden wir erst darüber informiert, als die Möglichkeit, sich an anderen Universitäten zu bewerben, bereits verstrichen war. Aufgrund dieses Umstandes befinden sich nun zahlreiche Bachelorabsolventen in einer schwierigen Lage und auch zukünftige Semester werden von den Kürzungen betroffen sein.

Deutschlandweit sind Masterplätze in Psychologie streng limitiert. Der Bachelor in diesem Fach ist nicht bedeutend berufsqualifizierender als das Abitur – schließlich darf man sich damit nicht Psychologe oder Psychologin nennen. Im Kampf um Arbeitsplätze, die sich mit diesem Abschluss auf den wirtschaftlichen Bereich beschränken, konkurriert man mit BWL-Absolventen und gegebenfalls Psychologen mit Master, die natürlich vorzugsweise eingestellt werden. Erhält man im Anschluss an das Grundstudium keinen Masterplatz, hat man also mindestens drei Jahre umsonst studiert und muss sich komplett neu orientieren. Auf der anderen Seite sind (Voll-)Psychologen immer gefragter. Sowohl in Unternehmen als auch im

klinischen und pädagogischen Bereich herrscht Bedarf an qualifizierten Fachkräften. Wir, ca. 35 Bachelorabsolventen alleine in Würzburg warten darauf, diese Lücken füllen zu dürfen – es bleibt uns jedoch verwährt.

Bereits bei der Bewerbung zum Bachelor mussten wir strikte Eingangsvoraussetzungen bezüglich der Abiturnote erfüllen. Jetzt muss man sich erneut beweisen ohne für den persönlichen Einsatz etwas erhalten zu haben. Selbst Studenten mit einem Durchschnitt von 1,9 gehen leer aus. Finden Sie das fair? Um dieses Studium zu absolvieren haben wir viel Zeit, Kraft und Energie investiert. Ich habe diesen Weg eingeschlagen, weil ich Therapeutin werden möchte. Der Großteil meiner Kommilitonen teilt diesen Berufswunsch. Die Therapieausbildung ist ausschließlich nach Beenden des Masters möglich.

2013 wurden der Universität Würzburg vom Bayerischen Staatsministerium für Bildung, Kunst und Wissenschaft Zusatzkapazitäten für Masterplätze zugesprochen. Diese sind nun ausgelaufen und plötzlich heißt es, das Mandat entbehre jeglicher Argumentationsbasis. Es hat sich seit 2013 nichts an der Situation von Bachelorabsolventen der Psychologie geändert – wieso sollte dies also bei der Argumentation der Fall sein?

Semester für Semester werden nun Arbeitslose produziert, die den Freistaat höchstwahrscheinlich mehr kosten, als eine ausreichende Anzahl an Masterplätzen zur Verfügung zu stellen. Wer Geld hat klagt sich ein, geht an eine private Universität oder ins Ausland. Letztere bleiben danach vielleicht dort, was bedeutet, dass Deutschland weitere Ressourcen verloren gehen. Einige von uns beantragen Arbeitslosengeld, andere schlagen neue akademische Werdegänge ein und werden im Endeffekt länger studieren und somit später produktive Glieder unserer Volkswirtschaft. Hierdurch bleibt zusätzliches Geld auf der Strecke, da wir in zwei Jahren potenzielle Steuerzahler gewesen wären. Der Zeitpunkt unserer Steuerzahlkraft wird also nach hinten verschoben oder geht komplett verloren.

Wir sind junge, motivierte und ambitionierte Menschen und fühlen uns im Stich gelassen. Wir erhoffen uns Hilfe von Seiten der Politik – von Ihnen, Frau/Herr X – um auf die beschriebenen Missstände hinzuweisen und dagegen anzukämpfen. Die beschriebenen Entwicklungen führen zu einem absurden Zustand, der niemandem hilft. Bitte helfen Sie uns, damit wir unser Studium beenden dürfen und uns für Arbeitsstellen qualifizieren können, die dringend besetzt werden müssen.

Vielen Dank und mit freundlichen Grüßen,

C: Argumente & Zitate

Argumente gegen die Kürzung von Masterplätzen:

- Die Kürzung/Verringerung der Masterplatzanzahl führt zu steigendem Druck gute Noten zu schreiben, was wiederum den Konkurrenzdruck und Leistungsdruck zwischen den Studierenden erhöhen wird und deshalb das Klima zwischen den Studierenden verschlechtern wird. Das wiederum fördert unkollegiales Verhalten und eine Einzelspielermentalität, an der Uni Osnabrück steigt Laut Herrn Gretz der NC zum Beispiel jedes Jahr um 0,5 Punkte.
- viele Psychologiestudierende streben eine Ausbildung zum Therapeuten an, die einen Master als Grundvoraussetzung hat.
- Die Kürzung der Masterplatzanzahl an der Julius-Maximilians Universität Würzburg wurde nicht an die Studierenden weiter kommuniziert, weshalb die Studierenden keine Vorsorge treffen konnten.
- Der Abschluss Bachelor ermöglicht keine Bezeichnung als Psychologe
- Der Bachelor in der Psychologie hat sich in der Berufspraxis nicht durchgesetzt und hat damit nur pro Forma die Bedeutung eines Berufsqualifizierenden Abschlusses.
- wir brauchen mehr Masterplätze an der Julius Maximilians Universität Würzburg,
- alle Bacheloranten der Universität Würzburg haben eine Bachelor mit Methodenschwerpunkt abgeschlossen und es macht Sinn, deshalb auch den Master an der Universität Würzburg zu wählen, weil er ebenfalls einen Methodenschwerpunkt hat.
- wir brauchen insgesamt mehr Masterplätze, weil nicht nur Bachelorabsolventen aus Deutschland sich für einen Master bewerben, sondern ebenfalls „Bildungsflüchtlinge“, also Psychologiebacheloranten, die ihre Abschlüsse z.B. in den Niederlanden oder an einer Fernuniversität gemacht haben und die sich ebenfalls auf Masterplätze in Deutschland bewerben.
- In der Gesellschaft herrscht Psychologenmangel

Zitate:

Angesichts des hohen Bedarfs an Psychologen und Psychotherapeuten, angesichts dessen, dass zumindest das Gesundheitsministerium der Bayerischen Staatsregierung plant, ein Psychisch-Krankenhilfegesetz zu verabschieden, kann ich mir den weiteren Abbau der Studienplätze sehr. Erst vor kurzem hat Ministerin Huml wieder betont, dass es einen flächendeckenden Krisendienst in Bayern geben soll, und die Verabschiedung eines Psychisch Krankenhilfegesetzes ist für diese Legislaturperiode fest versprochen worden, wenngleich unser Gesetzesentwurf dazu schon 2014 abgelehnt wurde und die Staatsregierung seitdem noch keinen eigenen Entwurf vorgelegt hat und die Zeit langsam knapp wird.

Gleichzeitig ist auch über das Massregelvollzugsgesetz ein erhöhter Bedarf an Psychotherapeuten zu erwarten, schließlich wurde schon lange beklagt, dass der Bedarf an Gutachtern höher ist als das Angebot, sprich, die Gerichte haben Probleme, bei Bedarf zeitnah geeignete, fachkundige neutrale Gutachter zu finden.

Es gibt zwar kein Recht, eine bestimmte Ausbildung oder ein Studium an einem Wunschort absolvieren zu können, aber wenn der Bedarf an Psychologen und Psychotherapeuten offensichtlich steigen wird, macht eine Reduzierung der Studienplätze keinen Sinn.

Ich werde mich mit meiner Fraktionskollegin morgen absprechen und wahrscheinlich eine Anfrage an die Bayerische Staatsregierung dazu machen und mir Bedarf und Zahl der Studienplätze auflisten lassen. Die Antwort wird allerdings ein paar Wochen dauern. Bei weiteren Rückfragen können Sie mir gerne wieder schreiben.

Mit freundlichen Grüßen

KERSTIN CELINA
Mitglied des Bayerischen Landtags, Kreisrätin Würzburg-Land, Gemeinderätin Kürnach“

2013 Artikel: http://www.sueddeutsche.de/…/nicht-genuegend-studienplaetze…

→ Psychologen Mangel in der Flüchtlingsbetreuung und der Hilfe bei Integration:

http://www.baff-zentren.org/category/news/

- wir brauchen insgesamt mehr Masterplätze weil aktuell an der Julius-Maximilians Universität in jedem Semester mehr Bachelorstudierende zu gelassen werden als Masterplätze angeboten werden, weshalb es immer mehr Bachelorstudierende geben wird die einen Masterplatz brauchen
- wir brauchen dieses Semester und im kommenden Semester an der Julius-Maximilians Universität Würzburg mehr Masterplätze, weil die Studierenden die dieses Semester fertig geworden sind, noch nach der alten Studienordnung studiert haben und kein Punktesystem hatten, in welchem es einfacher ist gute Noten zu bekommen. Die folgenden Jahrgänge verwenden das neue Punktesystem und so wird es für Bacheloranten von diesem Semester umso schwieriger einen Masterplatz zu bekommen, was aber nicht an der individuellen Lernfähigkeit sondern an den Unterschieden der jeweiligen Studienordnung liegt.
- Psychologie-Bachelorabsolventen werden sehr teuer, weil sie entweder Harz 4 beantragen und arbeitslos werden oder weil sie sich umorientieren werden und erneut einen weiteren Bachelorabschluss mir darauf folgendem Master erwerben werden.
- wir brauchen mehr Masterplätze, weil innerhalb von Deutschland einige Universitäten nur den Bachelorabschluss anbieten (Universität Greifswald, bis letztes Semester die Fernuni Hagen, Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, Hochschule für Technik Stuttgart, Hochschule Harz, Hochschule Zittau-Görlitz, HSD Hochschule Döpfer, International Business School Lippstadt, Medikon Akademie und Universität Marburg), weshalb es zu einem großen Andrang auf Masterplätze kommt. Laut Herrn Gretz, dem Mitarbeiter der Studienberatung für Psychologie an der Uni Osnabrück, bewarben sich zum Wintersemester 2016/2017 auf 71 verfügbare Masterplätze 1300 Bacheloranten, laut Herrn Gretz steigt der NC jedes Jahr um 0,5 Punkte an der Uni Osnabrück.

Master in Innsbruck

Gruppenname:	Master in Innsbruck
Protokollant/in:	n.b.
Redeleitung:	Max Lutz
Anwesende Fachschaften:	Innsbruck, Hildesheim, Kassel, München, …
Art der Gruppe:	Austausch

Genauere Beschreibung des Thema, der Problematik:

kein NC (gesetzlich nicht erlaubt)
=> Aufnahmeprüfung (50€ Gebühr): MC-Fragen, Details auf Homepage

- 30 Plätze für externe, interne werden alle genommen
- bislang 40 bis 50 externe Bewerber
- bestimmte Literatur lernen (auf Homepage)
- besten 30 kommen rein
- Test kann man, wenn man möchte, jedes Jahr schreiben
- Test im August, kann dann zum WS oder zum SS einsteigen
- keine Studiengebühr, aber ÖH-Beitrag (18€ pro Semester)
- Ticket für Tirol (180€)
- Benotung: 1, 2, 3, 4, 5 (keine Zwischennoten)
- Betreuungsverhältnis: scheiße (1 Prof für 150 Studenten)
- Masterarbeit: nichts fixes, kann man ganzjährig abgeben

Inhalte im Master:

- allgemeiner Master
- kann sich in A&O, klinisch oder Grundlagenforschung vertiefen
- reicht für Ausbildung (zumindest in Bayern)
- leicht Richtung A&O ausgerichtet (allgemeine Psychologen alles ehemalige A&Oler)
- im klinischen Bereich keine Verhaltenstherapeuten, nur Psychodynamiker
- Praktikum vorgeschrieben (225h)
- jedes Semester 3 Prüfungstermine, kann „schieben“;
- kann Prüfungen wiederholen, die man schon bestanden hat (Vorsicht!)
- qualitative Methoden anerkannt; gibt ein Modul, das sich komplett mit qual. Meth. auseinandersetzt (Pflicht)

Wohnsituation:

- Das München Österreichs
- im Sommer easy, im Oktober sehr schwer
- Mitte November wird’s besser

PiA Äquivalenzprüfung

Gruppenname:	Äquivalenzprüfung / Slot 6
Protokollant/in:	Armin Ederer
Redeleitung:	Armin Ederer
Anwesende Fachschaften:	Hildesheim, Osnabrück, Gießen, Fribourg (CH), Köln, Regensburg
Art der Gruppe:	Arbeitsgruppe

Genauere Beschreibung des Thema, der Problematik:

Gemäß § 5 Abs. 2 Satz 1 a des PsychThG ist die Voraussetzung für den Zugang zu einer Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten *„eine im Inland an einer Universität oder gleichstehenden Hochschule bestandene Abschlussprüfung im Studiengang Psychologie, die das Fach Klinische Psychologie einschließt und gemäß § 15 Abs. 2 Satz 1 des Hochschulrahmengesetzes der Feststellung dient, ob der Student das Ziel des Studiums erreicht hat".* Die Landesprüfungsämter der Bundesländer sind zuständig für den Vollzug des Gesetzes über die Berufe des Psychologischen Psychotherapeuten und des Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten. Somit sind die Landesregierungen zuständig für die Zulassung zur staatlichen Prüfung. Da das Psychotherapeutengesetz von 1999 nicht mit dem Bolognasystem kompatibel ist, müssen Psychotherapeuten in Ausbildung für die Zulassung zur staatlichen Prüfung die Äquivalenz ihres Abschlusses zur Rahmenstudienordnung des Diplomstudienganges Psychologie prüfen lassen. In der Regel verläuft diese Äquivalenzprüfung unproblematisch, dennoch gibt es Berichte, dass Masterstudiengänge nicht als äquivalent erachtet werden und jene Prüfung gegen Ende der Ausbildung durchgeführt wird, wenn bereits enorme Kosten entstanden sind.

Für die Prävention dieses Problems, soll eine Liste erarbeitet werden, mit den jeweiligen Landesprüfungsämtern, ihren Kriterien und Zeitpunkten der Äquivalenzprüfung. Dazu sollen Anwesende im Slot für die jeweiligen Bundesländer bzw. LPAs recherchieren und die Informationen zusammentragen. Eine fertiggestellte Liste könnte über die Homepage der PsyFaKo, PsyStudents oder PiA Portale veröffentlicht werden.

Standpunkte (Ausgangsbeschreibung) der einzelnen Fachschaften:

Nach der Problembeschreibung übernehmen die Arbeitsgruppenmitglieder die Recherche für einzelne Bundesländer. Diese ergibt nach kurzer Zeit, dass die Sachlage besonders intransparent ist. Es wird sich darauf geeinigt, ein Anschreiben zu verfassen, welches die PsyFaKo an die jeweiligen Behörden versenden kann um entsprechende Auskünfte zu erlangen.

Diskussion:

Nachtrag vom 19. Juni: das Bundesland NRW führt auf der Homepage des LPAs ein Formular „Äquivalenzbescheinigung Psychologie". Damit wird die inhaltliche und quantitative Übereinstimmung des absolvierten gestuften Studiums der Psychologie mit dem Anforderungsprofil der Rahmenordnung für den Diplomstudiengang Psychologie

(2002) bestätigt. In dem Formular sind genaue Angaben zu Fächern, Inhalten und Leistungspunkten gegeben. Im Freistaat Bayern sucht man eine solche Liste vergeblich, weshalb die Erfassung der Kriterien wichtig erscheint.

Fazit bzw. Zusammenfassung:

Sehr geehrte Damen und Herren,

auf der letzten Psychologie Fachschaften Konferenz haben wir damit begonnen, eine Übersicht der Kriterien zur Äquivalenz von Master- und Diplomabschlüssen im Sinne des § 5 Abs. 2 Satz 1 a PsychThG zu erstellen. Wir hoffen, dass diese nach Bundesländern geführte Übersicht angehenden Psychotherapeuten als Orientierung dient, mit Hilfe derer sie einsehen können, ob sie nach ihrer Ausbildung zur Approbationsprüfung zugelassen werden können.

Wir bitten Sie, uns bei der Beantwortung der folgenden Fragen zu unterstützen. Welche Kriterien muss ein Hochschulabschluss erfüllen um als äquivalent zum Diplom zu gelten? Insbesondere interessiert uns, welche Fächer (incl. ECTS-Anforderungen) im Lauf des Studiums belegt und geprüft werden müssen und ob es für diese Fächer ein zeitliches Kriterium gibt, als ppb es von Wichtigkeit ist, ob das Fach im Bachelor oder Master belegt wurde.

Für eine detaillierte Auskunft zu diesen Punkten wären wir Ihnen sehr dankbar. Schon vorab danken wir Ihnen für Ihre Unterstützung und verbleiben

Mit freundlichen Grüßen

Pia Nachwuchs

Gruppenname:	PiA Nachwuchs / Slot 5
Protokollant/in:	Armin Ederer
Redeleitung:	Felix, Imke, Armin
Anwesende Fachschaften:	Osnabrück, Bremen, Regensburg, Fribourg (CH), Köln, Mainz, FU Berlin, Hildesheim
Art der Gruppe:	Austausch

Genauere Beschreibung des Thema, der Problematik:

Arbeit der PiA Gruppe wird vorgestellt. Es sollen Personen für die Arbeitsgruppe gefunden werden, die von der PsyFaKo entsandt werden.

Standpunkte (Ausgangsbeschreibung) der einzelnen Fachschaften:

- Austausch mit PiA, PP/KJP, Verbänden
- Vorstellung der Arbeit/Positionen auf Konferenzen und Tagungen der Verbände
- Planung, Weiterentwicklung und Organisation der Protestaktionen
- Materialbereitstellung für Infoveranstaltungen
- Organisation der Arbeitsgruppenslots auf der PsyFaKo
- Zwischentreffen
- Kontaktherstellung & -pflege zu Verbänden, Politik, Mediatoren etc.
- Arbeitsweise: Telegram, Slack, Skype

Fazit bzw. Zusammenfassung:

Neu entsandt werden Mitglieder der Fachschaften Osnabrück, Bremen, FU Berlin. Siehe Protokoll Abschlussplenum.

PiA Problematik

Gruppenname:	PiA Problematik / Slot 1
Protokollant/in:	Armin Ederer
Redeleitung:	Armin Ederer
Anwesende Fachschaften:	Regensburg + ?
Art der Gruppe:	Vortrag

Genauere Beschreibung des Thema, der Problematik:

Präsentation zur PiA Problematik, Inhalte:

1. Gesetzliche Regelungen
2. Struktur Ausbildung
3. Probleme Gesetzgebung
4. Empirische Befunde
5. Verlauf PiA Proteste
6. Gesetzesreform
7. Eckpunkte Reform
8. Ziel Proteste

Standpunkte (Ausgangsbeschreibung) der einzelnen Fachschaften:

Inhalt des Vortrags:
https://drive.google.com/open?id=0B6i64bJHFKQgOEs2SW5MVGNUeUk, Quellenangaben vorhanden, Präsentation soll und darf runtergeladen werden. Weitere Ausführungen auch in den Notizen.

Diskussion:

Angedachte Reform, gemäß Eckpunktepapier, wird als problematisch aufgefasst. Insbesondere die Tatsache, dass demnach zukünftige Abiturienten früh den Entschluss fassen müssten, die Ausbildung zum Psychotherapeuten / zur Psychotherapeutin zu beginnen.

Eine Umverteilung der Ressourcen im vorhandenen Psychologiestudiengang zugunsten eines Psychotherapie Direktstudiums lehnen wir ab (siehe Positionspapier Bamberg 2016).

PiA Protestnachbesprechung

Gruppenname:	PiA Protest Nachbesprechung / Slot 3
Protokollant/in:	Armin Ederer
Redeleitung:	Armin Ederer
Anwesende Fachschaften:	Osnabrück, Regensburg, Hildesheim, FU Berlin, Erlangen, Sprecherinnen DPtV
Art der Gruppe:	Austausch --> Feedback

Genauere Beschreibung des Thema, der Problematik:

In dieser Gruppe sollte ein Austausch über den PiA Protest vom 20. Mai stattfinden und Feedback gesammelt werden.

Standpunkte (Ausgangsbeschreibung) der einzelnen Fachschaften:

In 19 Städten fanden Proteste oder Unterschriftenaktionen statt.

Diskussion:

Die Einladungsemail ging häufiger unter, weshalb auf diesem Weg nicht alle Fachschaften davon mitbekommen haben. Daher sollten mehrere E-Mails versandt werden. Die Veranstaltungsseite in Facebook sollte mehr für die Veröffentlichung von Informationen zum Protest genutzt werden und teilnehmende Städte sollten besser kenntlich gemacht werden.

Samstag war als Protesttag nicht für alle Städte gut geeignet. PiA haben zudem oft Wochenendseminare. Daher ist es für den kommenden Protest (vsl. Mai 2018) angedacht, eine Protestaktionswoche zu planen, in der die Fachschaften den Tag selbst festlegen können. Im Wintersemester sollen Informationsveranstaltungen zur PiA Problematik und zur Therapeutenausbildung von den Fachschaften angeboten werden, um Studierende für die Thematik zu sensibilisieren.

Pressemitteilungen sollen weiterhin rausgegeben werden, Resonanz aus Medien und Politik leider gering.

Beteiligung bei Protestaktion in vielen Städten sehr gut, v.a. Berlin. Vernetzung mit PiA Gruppen war sehr zielführend und sollte weiterhin ausgebaut werden.

Preis für gute Lehre

Gruppenname:	Lehrpreis für gute Lehre
Protokollant/in:	Martin Lorenz (Würzburg)
Redeleitung:	Steffi Flepsen (Würzburg)
Anwesende Fachschaften:	Mainz, Würzburg, Osnabrück, Köln
Art der Gruppe:	Austausch

Genauere Beschreibung des Thema, der Problematik:

Um mehr Anreize für die Lehrenden zu bieten, wollen wir in Würzburg einen Lehrpreis von der Fachschaft ausloben und auf dem Sommerfest vergeben.

Standpunkte (Ausgangsbeschreibung) der einzelnen Fachschaften:

Osnabrück:
- „Das goldene Psi“, Vergabe auf dem Sommerfest
- UniPark: 5-6 Kategorien: z.B. Transparenz, Humor, Interesse für das eigene Fach, Gesamtwertung
- Alle Dozenten aufgelistet
- Circa 200 Studierende haben abgestimmt!
- Man vergab keine Schulnoten, sondern man wählt pro Kategorie einen Dozenten aus
- Problem: Im ersten Semester kenne die Studenten nur eine geringe Auswahl an Dozenten
- Verleihung war kurz; Preis: Flasche

Würzburg:
- Notenvergabe nach Schulnoten (bisher nur eine Gesamtnote)
- -> Durchschnittsbildung, damit nicht Vorlesungen bevorzugt werden
- Urkunden, Wanderpokal

Mainz:
- Jeder Student sollte ein Ranking der 3 besten Dozierenden
- Preis: Flasche Wein / Gummibärchen, je nach Vorlieben
- Weihnachtsfeier: Vergabe, vielen Dozenten anwesend, Vergabe am Anfang

Köln:
- Jedes Semester 2 Mal evaluiert; Anfang und Ende; Ergebnisse immer veröffentlicht und bewertet wurde online (Das war in Uni Klagenfurt -> Fachschaft kontaktieren)

Diskussion:

Mainz:
- Persönliche Ankündigung wer gewonnen hat, damit die Person auch kommt
- Evaluation ist bei uns Pflicht! Jedes Semester, jede Veranstaltung
- Vorschlag: Universitäre Lehrpreise, die an Geld gekoppelt sind. Dafür kann man Vorschläge machen und das hat die Fachschaft für den 1. Preis gemacht.

Osna:
- Vergabe schon seit 4 Jahren, häufig die gleichen Personen
- Es existiert ein uniweiter Lehrpreis (Hans-Mühlenhoff Preis)

Würzburg:

- Nur für das laufende Semester bewerten? Wohl besser.
- Man könnte sagen, dass ein Dozent 3 Mal gewinnen muss, um bei dem uniweiten Preis vorgeschlagen zu werden.

Anhang:

Preis für gute Lehre an den staatlichen Universitäten in Bayern

Ausgelobt wird der "Preis für gute Lehre an den staatlichen Universitäten in Bayern" vom Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst. 15 Preise für gute Lehre verleiht der bayerische Kultusminister jedes Jahr.

Der mit je 5.000 Euro dotierte Preis wurde 1998 ins Leben gerufen und wird im jährlichen Turnus an Lehrende für herausragende Leistungen in der Lehre an bayerischen Universitäten vergeben. Die Preise sollen an den Universitäten einen Anreiz schaffen, sich in der Lehre vermehrt zu engagieren.

Die Preise werden auf Vorschlag des Rektors oder Präsidenten an hauptamtlich oder hauptberuflich tätige Lehrpersonen an staatlichen Universitäten in Bayern vergeben. Voraussetzung ist eine insgesamt herausragende Lehrleistung über die Dauer von wenigstens zwei Studienjahren an einer Universität in Bayern. Die Studierenden sind an der Auswahl zu beteiligen; ferner muss ein Senatsbeschluss vorgelegt werden.

Für die Universitäten Augsburg, Bamberg, Bayreuth und Passau ist jeweils ein Preis, für die Universitäten Erlangen-Nürnberg, Regensburg, Würzburg und die Technische Universität München sind jeweils zwei und für die Ludwig-Maximilians-Universität München drei Preise vorgesehen.

Quelle fehlt.

Presse Psycholyse

Gruppenname:	Presse Psycholyse MDR Beitrag
Protokollant/in:	Max & Flo (Magdeburg)
Redeleitung:	Max & Flo (Magdeburg)
Anwesende Fachschaften:	Magdeburg, Bonn, Mainz, Tübingen, Eichstätt, Osnabrück, Mannheim, Gießen, Erlangen
Art der Gruppe:	Austausch (& Positionspapier)

Genauere Beschreibung des Thema, der Problematik:

Peter Jarek und Christoph Kahse haben Vorträge in Erfurt und Magdeburg über Psycholyse gehalten. Die Diskussion war offenbar angeregt und kritisch. Der MDR hat aggressive Fragen gestellt und Antworten suggerierend dargestellt. Die vom MDR genutzten Zitationen kamen von einem Journalisten, der zwar Sektenkenntlich ist, jedoch keine Ahnung von Psychotherapie hat. Der FSR der Universität der Uni Erfurt hat aufgrund dieses Artikels von seinem Rektorat Ärger erhalten.

Standpunkte (Ausgangsbeschreibung) der einzelnen Fachschaften:

Fragestellung: Kam so etwas woanders vor? Was kann man dagegen tun?
In Mannheim und Trier gab es auch Vorträge. Auch diese waren unwissenschaftlich, wobei die Diskussion zwar kritisch war jedoch niemals weiterverbreitet wurde. In Mannheim wurde der Vortrag aufgenommen und (ohne Diskussion und) ohne Genehmigung ins Internet gestellt.

Fazit bzw. Zusammenfassung:

Die Gruppe befindet es sinnvoll ein Positionspapier als Stellungnahme zu verfassen.

PsychoPath

Gruppenname:	Psycho-Path Zeitung
Protokollant/in:	Saskia Riedelbauch (Dresden)
Redeleitung:	Saskia Riedelbauch (Dresden)
Anwesende Fachschaften:	Gießen, Tübingen, Landau, Mainz
Art der Gruppe:	Austausch & Information

Genauere Beschreibung des Thema, der Problematik:

Allgemeine Vorstellung der Zeitung:
- wird jedes Semester heraus gebracht,
- kostenfrei für Psychologiestudierende (Finanzierung über Werbeanzeigen);
- Sitz in Dresden;
- Reichweite der Zeitung soll erhöht werden;

Standpunkte (Ausgangsbeschreibung) der einzelnen Fachschaften:

50 Exemplare an Interessierte Fachschaften gegen Bezahlung des Portos; Interessierte können gerne an Zeitung mitarbeiten (E-Mail an: zeitung@psycho-path.de).

Diskussion:

http://psycho-path.de/

Fazit bzw. Zusammenfassung:

Arbeitsaufgabe:
Statements von Teilnehmern über die PsyFaKo sammeln, welche dann als Artikel zusammengefasst werden für die Ausgabe WS 17

PsyFaKo-Newsletter: Was bedeutet die PsyFaKo für euch?
Die studentische Zeitschrift "Psycho-Path" schreibt einen kleinen Bericht über die PsyFaKo und würde sich freuen, wenn ihr ein Statement dazu abgebt, was die PsyFaKo (im Allgemeinen) für euch bedeutet, oder warum sie euch gefällt. Das Statement kann einen Satz oder auch mehrere lang sein. Meldet euch dafür bitte bei saskia.riedelbauch@gmx.de. Die Redaktion würde sich sehr darüber freuen!

Seminarplatzvergabe

Gruppenname:	Seminarplatzvergabe
Protokollant/in:	Steffen (Jena)
Redeleitung:	Steffen (Jena)
Anwesende Fachschaften:	Jena, Eichstädt, Osnabrück, Würzburg, Gießen, Mannheim
Art der Gruppe:	Austausch

Genauere Beschreibung des Thema, der Problematik:

Jena: unzuverlässiges System, das abgeschafft wird, Ersatz soll her, der möglichst gut ist

Standpunkte (Ausgangsbeschreibung) der einzelnen Fachschaften:

Würzburg:
- Dozierende entscheiden, ob man sich im Onlinesystem anmelden kann, ob es mit System x oder y geschieht, ob es über eine Liste passiert etc.; kein einheitliches System, viel Zeit vergeht, weil man nicht weiß, welches Seminar du kriegst; weiteres Problem ist, dass Abschlusssemester-Studierende oftmals auch keinen Seminarplatz kriegen, besser wäre eine Berücksichtigung des Fachsemesters

Eichstädt:
- Jahrgang ist sehr klein, deshalb regelt es sich sehr schnell; optimaler Verlaufsplan zeigt Seminare und darauf aufbauende Seminare, deshalb Andrang auf dieselben Seminare

Gießen:
- stud-IP zur Kursverwaltung; kein Semester übergreifendes Problem; Anmeldung läuft über flex-now -> Losverfahren ohne Präferenz, kurz nach der Auswertung bricht Stress aus, weil nur kurzzeitig die Chance besteht, bei Absage doch noch einen Seminarplatz zu geben;

Mannheim:
- jeder kriegt einen Seminarplatz, da es genügend Seminarplätze gibt, nur nicht zwingend ein Seminar, das einem persönlich gefällt; der Anmeldezeitraum ist fest definiert und ist recht früh; Präferenzvergabe ist zentral geregelt; Programm zur Vergabe: **Portal 2** (ähnlich funktioniert **Opium** in Osnabrück);

In Anwendungsfächern wird von den Dozierenden vorher im Semester abgefragt, wie viele vorhaben, Seminar x zu belegen im kommenden Semester. Daraufhin wird der Versuch unternommen, genügend Seminare zur Belegung zur Verfügung zu stellen

Diskussion:

Problembewältigung:
- Taskforce in Osnabrück, die ein System mit Algorithmen aufsetzen (eine Datei, in der jedes Seminar ersichtlich ist); Präferenz soll angegeben werden
- Geschieht mit stud-IP
- Haben Liste mit Gründen erstellt, warum jemand nicht zu diesem oder jenen Termin kann; Präferenzen einzutragen ist momentan noch sehr viel Arbeit

- Zuweisung soll auf einen Schlag geschehen, indem das System nach einer Platzauswahl sofort alle Alternativen für diejenige Person negiert und für andere freimacht.

Fazit bzw. Zusammenfassung:

Allgemeine Frage:
Das Problem haben generell große Studiengänge mit wenig Seminarplätzen, nicht nur die Psychologie. Das Thema wäre interessant für die MeTaFa, da auch andere BuFaTas sich dieses Themas annehmen könnten. (Vielleicht haben die Informatiker bereits gute Lösungsansätze?)

Studentische Lehrveranstaltungen

Gruppenname:	Studentische Lehrveranstaltungen
Protokollant/in:	n. b.
Redeleitung:	n. b.
Anwesende Fachschaften:	Münster, Frankfurt, Marburg
Art der Gruppe:	Austausch

Genauere Beschreibung des Thema, der Problematik:

Was gibt es bereits an studentisch organisierten bzw. studentische Lehrveranstaltungen an den einzelnen Universitäten

Standpunkte (Ausgangsbeschreibung) der einzelnen Fachschaften:

- Lehraufträge in Frankfurt: Die Studierenden schlagen Themen und Dozierende für Blockveranstaltungen vor. Dann wird durch die Studierenden abgestimmt, wer den Lehrauftrag erhalten soll (2 Veranstaltungen). Das Ganze wird finanziert aus QVM-Mitteln. Die Seminare können häufig für spezifische, fachlich passende Seminare angerechnet werden.
- Blockseminare in Münster: In Münster kann jedeR Themen und Dozierende einreichen. Meistens reichen vor allem Dozierende Vorschläge ein. Die Studierenden stimmen dann über die eingegangenen Vorschläge ab. Aus QVM mitteln werden dann ca. 6 Blockseminare im Semester finanziert. Die Veranstaltungen lassen sich aber nicht anrechnen.
- Autonome Tutorien in Frankfurt: Werden organisiert von einem AK kritische Psychologie. Die TutorInnen werden als Hiwis von der Universität finanziert. Die Seminare werden in Form von Diskussionsveranstaltungen über Themenbereich der Psychologie angeboten, die nicht im regulären Curriculum angeboten (feministische Theorie, kritische Theorie, Kritische Psychologie, Psychoanalyse). Zwei Seminare (Psychologie und Popkultur, Rassismus der Intelligenz) ließen sich sogar für ein Modul anrechnen.
- Workshops aus Marburg: Extracurriculare Workshops in Form von Blockseminaren oder mehreren Nachmittagsterminen. Themen waren beispielsweise Körperpsychotherapie oder Selbsterfahrung. Letzteres wurde sogar von der TK finanziert. Die Workshops stoßen auf großes Interesse, lassen sich aber nicht anrechnen.
- Lesekreis in Münster: Ein Arbeitskreis in der Fachschaft organisiert einen Lesekreis zur Kritischen Psychologie (nach Holzkamp). Der Lesekreis trifft sich zurzeit wöchentlich und arbeitet die *Einführung in die Kritische Psychologie* (Markard) durch.
- In Marburg hat jemand aus der Kritischen Psychologie ein Seminar zu qualitativen Methoden angeboten, das sogar als Methodenseminar anrechenbar war. Das Seminar war voll ausgebucht, wird jetzt aber nicht mehr angeboten.

Fazit bzw. Zusammenfassung:

Ideensammlung

- Häufig gibt es Importmodule. Eine Möglichkeit könnte es sein, hier studentisch organisierte Module anzubieten. An der Uni wäre dann darauf hinzuwirken, dass diese angerechnet werden können.
- Unter Umständen könne Dozierende dazu gewonnen werden, die Verantwortung für solche Seminare zu übernehmen. Diese könnten dann die organisierenden Studierenden als studentische Hilfskräfte anstellen.

Umweltpsychologie

Gruppenname:	Umweltpsychologie UP
Protokollant/in:	Saskia Riedelbauch (Dresden)
Redeleitung:	Maximilian Adler (Magdeburg)
Anwesende Fachschaften:	Mainz, Hamburg, Köln, Leipzig, Dresden, Gießen, Kassel, Tübingen, Göttingen, Bamberg, Hildesheim, Marburg, Eichstätt, Trier
Art der Gruppe:	Austausch & Information

Genauere Beschreibung des Thema, der Problematik:

Allgemeine Einführung
zwei Bereiche: **klassische Umweltpsychologie und Umweltschutzpsychologie**

- **klassische UP:** Beginn 60/70er Jahre bei Architekturpsychologie, Fragestellung z.B. Betrachtung von Gebäuden und Überprüfung, ob es seinen Zweck erfüllt; wie wirkt Umwelt (→ alles, was den Menschen umgibt, was nicht lebt und mit dem man interagieren kann) auf Menschen? Wie wirkt Natur auf uns? (Unterscheidung natürliche und bebaute Umwelt); Umgang mit Umwelt; neuer: Umgang mit Technik (Mensch-Maschine-Interaktion), bspw. Autonomes Fahren; Stressforschung als großer Forschungsbereich (z.B. Lärmforschung)
  → man kann im Beruf auch in der Stadtplanung zum Beispiel arbeiten
- **Umweltschutzpsychologie**: Fokus in Magdeburg im UP Master; Wie schafft man es, dass sich Menschen umweltschonender verhalten? Nutzung psychologischer Instrumente um Wissen und Handeln zu vermitteln; UP als Verhaltensmanipulation: strukturelle Änderungen (z.B. Drucker automatisch auf beidseitig drucken eingestellt); Nudging: Technik um Verhalten zu manipulieren, bei der die Wahlmöglichkeiten des Menschen beibehalten werden; Campbell-Paradigma: Verhalten ist die kompensatorische additive Beziehung zwischen Einstellung und Verhaltenskosten; Abwandlung durch Kaiser: Betrachtung von Wahrscheinlichkeit einbezogen in Paradigma; GEB (general ecological behavioral scale) als Messinstrument; Erklärung der durchgeführten Studie im Rahmen seiner Bachelorarbeit (wissenschaftlicher Nachweis für das Campbell-Paradigma); Partizipative Intervention: dienen der Steigerung der Akzeptanz der Bevölkerung bezüglich umweltförderlicher (politischer) Programme

- **Inhalte aus dem Studium**: Seminar, indem ein E-/nachhaltige Mobilitätskonzept für Ludwigsburg entwickelt wurde (z.B. Bürgerbeteiligung, Flyer, kostenlose Ladeinfrastruktur, Fahrradschnellweg, etc.); viel Akzeptanzforschung (wie schafft man es, dass neue umweltschonende Technologien/ Innovationen von der Gesellschaft akzeptiert werden?); soziale Normen: z.B. Studie die sich mit Handtuchverbrauch in Hotels beschäftigt hat → Schild mit „bitte Handtuch mehrfach benutzen“ und ein Schild mit „67% der Hotelbesucher benutzen ihr Handtuch mehrfach“ → Letzteres große Effekte auf Verhalten (großer Anteil an Hotelbesucher nutzt Handtuch mehrfach; soziale Normen haben den stärksten Effekt auf menschliches Verhalten; Prompts: Trigger, der in einer Situation, in der

umweltschützendes Verhalten gezeigt werden soll, auch dazu führt, dass es auch gezeigt wird (z.B. über Mülleimer: „bitte trennen Sie Ihren Müll“)
- **Atmosfair**: Plattform, bei welcher man Geld spendet, um seinen C02 Austausch zu kompensieren (dann werden z.B. Bäume von dem Geld gepflanzt)

Standpunkte (Ausgangsbeschreibung) der einzelnen Fachschaften:

Aufbau des Studiums in Magdeburg:
- Allgemeiner Teil (50 CP), 10 CP für Praktikum, 8 CP Ergänzung
    - Methodenlehre
    - klinische Psychologie (genug ECTS um Therapeutenausbildung machen zu können)
- Schwerpunkt Umweltpsychologie (40 CP)
- Schwerpunkt kognitive Neurowissenschaften (40CP)
- Schwerpunkt klinische Psychologie (40 CP)
- Masterarbeit 30 CP

Fazit bzw. Zusammenfassung:

Berufsaussichten:
bisher eher selten reine Umweltpsychologen; viel A&O, Gesundheitspsychologie, umweltpsychologische Forschung (Bedarf!!!), Vernetzung selbstständiger Umweltpsychologen: e-fect; Evaluation, Bürgerbeteiligung/ Bürgerforen, Mediation, Moderation, Umweltbildung (z.B. beim BUND)

Vorstand und KonRat

Gruppenname:	Konstanz - Treffen Vorstand - KonRat - Master AG
Protokollant/in:	Anne-Marie (Osnabrück)
Redeleitung:	n. b.
Anwesende Fachschaften:	KonRäte Marius (Bamberg), Flo (Magdeburg), Charlotte (Würzburg), Sepehr (Landau), Anna (Jena); Vorstand Tido (Magdeburg), Melanie (Dresden), Marius (Bamberg); Experten Felix (Lund), Marie (Bamberg); Sonstige: Lea (Master AG)
Art der Gruppe:	Arbeitsgruppe

Genauere Beschreibung des Thema, der Problematik:

TOPs

1. Master AG
2. Ziele Vorstand
3. KonRat

Standpunkte (Ausgangsbeschreibung) der einzelnen Fachschaften:

Master AG

- *Ziele*
    - Mailumfrage: Wie viele Bewerber, wie viele Zulassungen, aktuelle Zahlen für jedes Semester einholen
    - Leitfaden: was kann man tun?
    - Musterklage: wenn man gegen ein Kriterium klagt, dann werden alle anderen Kriterien auch nichtig
        - Master erforderlich für Beruf, deswegen MUSS Uni 1:1 Übergänge schaffen
    - Netzwerk knüpfen, Zusammenarbeit mit DGPs

Vorstand Ziele

- *Finanzen:*
    - Fixkosten verringern: Versicherung
    - Rechenschaftsbericht professionalisieren, um dauerhafte Sponsoren zu akquirieren: Arbeit mehr ausschmücken,
    - Sponsoring: EU-Töpfe, Stiftungen, Mein Grundeinkommen (nachgucken), Gewinnspiel von der Sparkasse (Anmeldung mit Verein, klicken, wer am meisten Klicks → Gewinn)
    - Mitgliederbeitrag nicht erhöhbar, allerdings Konferenzbeitrag
    - Kosten PsyFaKo: 400EUR mehr einplanen für Versicherung, Abrechnungen müssen professioneller werden (Vorlage ist vorhanden)
- *Homepage*
    - soll wieder laufen: einen Monat lang vom Anbieter testen, wenn uns das nicht gefällt, dann können wir es wieder kündigen und bekommen unser Geld zurück
    - dann auch Umzug der Cloud, Wiki?, Inhalte der HP müssen eventuell neu geschrieben werden

    - HP sollte vom Vorstand/KonRat selbst verwaltbar sein, um aktuellen Stand zu halten
    - Sepehr hat Erfahrungen mit jimdoo,
    - Thilo (Marius Freund) hat uns was rausgesucht und Marius setzt sich dann irgendwann im Laufe der nächsten Woche mit ihm zusammen,
    - wir (**Marius**) sprechen nochmal mit Wuschel, ob wir an die aktuellen Daten von der HP rankommen
- Spendenquittungen: noch unklar, ob Mehrwertsteuer integriert oder nicht
- Reisekostenerstattungen

Diskussion:

KonRat

- Hannah aus Fribourg versucht andere Schweizer Fachschaften anzuschreiben
- Erstkontakt eher über eine private Mailadresse von uns, damit sie nicht im Spamordner landet
- Zwischentreffen: Reicht ein Treffen?
- Marie: Diskussion und Austausch ist per Skype schwieriger, erstes Treffen essentiell, erstes Treffen in der nächsten Stadt schon, und erstes Treffen sollte auch möglichst mit dem Vorstand stattfinden,
- ersten Treffen sollte nicht zu voll gepackt sein mit Arbeit
- eventuell auch nur einen Tag Zeit nehmen fürs zweite Treffen und nebenbei Skype laufen lassen
- nächstes Treffen, also das erste in Magdeburg !!! bei Florian Mehlmahler
- Datum erstes Zwischentreffen:Florian erstellt einen Doodle

Zweiter Prüfungstermin

Gruppenname:	Zweiter Prüfungszeitraum
Protokollant/in:	n. b.
Redeleitung:	n. b.
Anwesende Fachschaften:	Kassel, Darmstadt, Münster, Leipzig, Mannheim
Art der Gruppe:	Austausch

Genauere Beschreibung des Thema, der Problematik:

Die Fachschaft Kassel kämpft momentan für einen zweiten Prüfungszeitraum. Dafür gibt es aber eine Menge Gegenwind. Insbesondere haben die Dozierenden Angst vor Klagen. Dabei gab es in Statistik im Master schon gelegentlich die Möglichkeit, sich zum zweiten Termin anzumelden. Als dies angeführt wurde, drohten die Dozierenden damit, selbst dieses Entgegenkommen wieder zurückzunehmen.

Standpunkte (Ausgangsbeschreibung) der einzelnen Fachschaften:

In *Darmstadt* gab es Lange nur einen Ersttermin. Allerdings gab es eine Unirichtlinie, der zufolge pro Jahr zwei Prüfungstermine angeboten werden müssen. Als dies in die entsprechende Kommission eingebracht worden ist, wurde mit wenigen Gegenstimmen ein zweiter Prüfungstermin eingeführt. Wenn man sich zum zweiten anmeldet und durchfällt, kann erst im nächsten Jahr wieder geschrieben werden. Man kann sich in Darmstadt auch eine Woche vor der Prüfung wieder abmelden.
In *Münster* arbeitet die Fachschaft zurzeit auch an einem zweiten Prüfungstermin. Dieser soll im selben Semester stattfinden, wie der reguläre. Auch hier wurden die immer gleichen Argumente angeführt: Die Dozierenden helfen den Studierenden dabei, nicht zu prokrastinieren, indem sie ihnen den zweiten Termin verwehren.
In *Leipzig* ist man automatisch zum ersten Termin angemeldet. Wenn man zum zweiten schreiben will, muss man sich krankschreiben. Teilweise stellen die Dozierenden bewusst schwierigere Prüfungen am zweiten Termin.
In *Mannheim*, kann man sich ganz selbstverständlich zum zweiten Termin anmelden. Fällt man beim zweiten Termin durch, kann man erst nach einem Jahr nachschreiben. Allerdings wird man, wenn man beim ersten Termin durchfällt, automatisch zum zweiten angemeldet.
Zudem kann man sich in *Göttingen* auch zu zwei verschiedenen Terminen anmelden und sogar 24 Stunden vorher wieder abmelden.

Diskussion:

Die Argumente

Contra zweiten Zeitraum	*Pro zweiten Zeitraum*
Wir schützen die Studis vor sich selbst.	Wir sind Erwachsen!
Es läuft ja auch so. Mit Attest.	Ihr zwingt uns also in die Illegalität.
Dann müssen wir eine zweite Klausur stellen.	Müsst ihr eh, für Leute die krank sind.
Rechtlich nicht machbar.	Andere Unis machen das auch. Also geht's wohl. Man kann auch Bedingungen in die PO

	aufnehmen: „Unter diesen Umständen verzichtet ihr auf…“
Zum zweiten Termin kann man länger lernen. Das ist unfair.	Alt genug, um das selbst zu entscheiden. Gar nicht unbedingt der Fall. Bei gescheit gestellten Prüfungen kommt es nicht auf Länge der Lernzeit an, sondern auf Verständnis.

Weitere Contra Argumente: Zweiter Prüfungszeitraum ist weniger Aufwand fürs Prüfungsamt. Die müssen dann weniger Krankheitsfälle koordinieren. Es ist auch blöd fürs Gesundheitssystem, wenn sich dauernd Leute krankmelden und die ÄrztInnen das bei der Krankenkasse abrechnen. Zudem werden wirklich Erkrankte nicht mehr ernst genommen.

Fazit bzw. Zusammenfassung:

Lösungsansätze:

- Öffentlichkeit herstellen. Die Vorsitzende des Prüfungsausschuss zu einer öffentlichen Stellungnahme bewegen. Die Argumente, die dabei auftauchen sind vermutlich dieselben wie immer. Die Argumente können dann öffentlich entkräftet werden. So lassen sich die Dozierenden vielleicht weiter bewegen.
- Sollten sie allerdings öffentlich ablehnen können offensivere Protestformen gewählt werden. Eine Möglichkeit ist es, alle Studierenden aufzufordern, der Vorsitzenden des Prüfungsausschusses eine Mail zu schicken. Diese Mail könnte die Fachschaft vorformulieren. Viele Mails im Postfach nerven.
- Eine Umfrage durchführen. Vielleicht würden es ja gar nicht so viele nutzen, wie die Dozierenden befürchten. Hier nur vorsichtig, ob man qualitativ oder quantitativ fragt.
- Verbündete suchen. Gibt es z.B. eine Studienkoordinatorin, die von den vielen Krankmeldungen genervt ist?
- Übereinkunft: regelmäßiger Austausch verschiedener Fachschaften, die gerade versuchen, einen zweiten Prüfungszeitraum zu etablieren (Protokolle: Das haben wir gemacht/versucht. Das war das Ergebnis)

Studienordnung

Gruppenname:	Studienordnung
Protokollant/in:	Maximilian Frank (FS-München)
Redeleitung:	Katharina Janzen/ Maximilian Frank (beide FS-München)
Anwesende Fachschaften:	Hildesheim, Landau, Würzburg, Trier, Bremen, Münster, Magdeburg
Art der Gruppe:	Austausch

Genauere Beschreibung des Thema, der Problematik:

Fachschaft München steht vor Überarbeitung der Studienordnung- und Prüfungsordnung (SPO) des Bachelors. Prozess initiiert im Sommersemester 2017, frühester Abschluss Ende Wintersemester 2017/18. Gründung einer Arbeitsgruppe „Reform Bachelor-Studienordnung“ am Department Psychologie unter Einbeziehung der Fachschaft. Interesse am Erfahrungsaustausch mit anderen Fachschaften, deren Studienordnungen in der jüngeren Vergangenheit überarbeitet wurden

Standpunkte (Ausgangsbeschreibung) der einzelnen Fachschaften:

Fragerunde: „Wurden in der jüngeren Vergangenheit Studienordnung- und Prüfungsordnung (SPO) geändert? Und inwiefern wart ihr als Fachschaft in diesen Prozess miteinbezogen?“
Hildesheim: Änderung Bachelor-Studienordnung, kein größer Änderungsspielraum, da ansonsten kurz zuvor erteilte Akkreditierung des Studiengangs ungültig geworden wäre, was nicht gewünscht war. Mit den vorgenommenen Änderungen war die Fachschaft aber inhaltlich zufrieden. Fachschaft konnte an der Studienordnung mitschreiben.
Landau: vor drei Jahren Änderung der Studienordnung (BA oder MA?). Fachschaft hat nicht selbst an der Studienordnung mitschreiben, war aber im Gespräch mit den verantwortlichen Dozenten und hat im zuständigen Unigremium mitstimmen können.
Würzburg: vor zwei Jahren Änderung der Studienordnung (BA oder MA?). Unklar, ob Fachschaft bei dieser Änderung miteinbezogen wurde. Aktuell Einführung neuer Studienordnung für klinischen Master, zuvor nur allgemeiner Masterstudiengang vorhanden. An der neuen Master-Studienordnung schreibt die Fachschaft mit.
Trier: 2012 Änderung der Studienordnung (BA oder MA?), ebenso Änderung der Praktikumsordnung. Unklar, ob Fachschaft bei dieser Änderung 2012 miteinbezogen wurde.
Bremen, ähnliche Situation wie München, Überarbeitung der Studienordnung des Bachelors, nachdem die Planungen 2014 erst eine komplette Abschaffung des Studiengangs Psychologie vorsah. Inwiefern die Fachschaft in den Prozess miteinbezogen wird, ist noch unklar.
Münster, Studienordnungsänderungen durch Akkreditierung der Bachelor- und Master-Studiengänge. Im Master-Studiengang Verankerung der Regel, dass Klausuren maximal 1/3 aus MC-Fragen bestehen dürfen auf Initiative der Fachschaft. Fachschaft konnte an der Studienordnung mitschreiben, aber nicht alle Vorschläge von Seiten der Fachschaft wurden übernommen. Ein offensives Auftreten und aktives Einbringen in diesen Prozess wurde als erfolgversprechend erlebt.

Magdeburg: Probleme mit Reakkreditierung des BA-Studiengangs, da Professoren manche für die Reakkreditierung nötigen Auflagen (umzusetzen durch Änderung der Studienordnung) mit Verweis auf die Freiheit der Lehre nicht umsetzten wollten. Nach Druck von Seiten des Dekans und der Universitätsleitung haben besagte Professoren nachgegeben. Im Rahmen der Änderung mussten Prüfungen zusammengelegt werden, daher weniger Prüfungsleitungen dieser aber mit größerem Gewicht, was von der Fachschaft teilweise kritisch gesehen wird. An der neuen Studienordnung hat die Fachschaft intensiv mitschreiben, 70% der Inhalte der BA-Studienordnung gehen auf Ideen der Fachschaft zurück.

Fragerunde: „Besitzt eure Universität eine allgemeine Prüfungsordnung (APO, Art Rahmenbeschluss, den alle fachspezifischen Studienordnungen berücksichtigen müssen)?“
APO vorhanden in Würzburg, Trier, Magdeburg, andere Standorte nein oder unklar.

Diskussion:

Fortsetzung des Themas im Slot 2 15.15 bis 16.45 Uhr. Da hier neben Fachschaft München nur zwei weitere Fachschaften, Bremen und Hildesheim, anwesend waren, erfolgte die Diskussion im freien Austausch ohne Ergebnisprotokollierung

Vorurteile gegenüber anderen Professionen

Gruppenname:	Vorurteile gegenüber anderen Professionen
Protokollant/in:	Max O.
Redeleitung:	Alex H. / Max O.
Anwesende Fachschaften:	München, Hildesheim, Osnabrück, Magdeburg, Würzburg, Heidelberg (Uni), Heidelberg (SRH), Landau, Tübingen, Würzburg (Pharmazie), Mainz (Humanmedizin) und Wechselnde
Art der Gruppe:	Austausch

Genauere Beschreibung des Thema, der Problematik:

Die interprofessionelle Zusammenarbeit ist häufig durch Vorurteile belastet, die allen Parteien die Arbeit erschweren.

Standpunkte (Ausgangsbeschreibung) der einzelnen Fachschaften:

Auflistung von Vorurteilen gegenüber Human-, Veterinär, Zahnmedizin, Psychologie und Pharmazie. (Auszüge)
Humanmedizin: Götter in Weiß, arrogant & hochnäsig, schlafen wenig, wissen alles, verschreiben einfach irgendwas; studieren Medizin, weil sie ein 1,0 Abi haben.
Pharmazie: Mischen und nehmen ihre eigenen Drogen, Pharmazie = Pharmaindustrie, wollen nur Geld verdienen, halten wirksame Medikamente zurück um mehr Geld zu verdienen, hätten auch Chemie studieren können, hassen ihr Studium
Psychologie: Labern immer nur, sind alles Freud-Anhänger, können Gedanken lesen.

Diskussion:

Anderthalbstündige Diskussion mit vielen querverweisen und Erfahrungsberichten. Einige Vorurteile wurden aufgeklärt/richtiggestellt. Bei anderen wurde der wahre Kern ergründet und besprochen wie sich dies auf die Arbeit der jeweiligen Profession auswirkt.

Fazit bzw. Zusammenfassung:

Durch frühe Intervention bereits im Studium kann die Hemmschwelle zur Interaktion herabgesetzt werden. Wenn die Studierenden bereits die Kompetenzen der anderen Fachbereiche verstehen und respektieren verbessert dies die Zusammenarbeit und trägt zum Wohl des Patienten bei.

Zukunft der PsyFaKo

Gruppenname:	Zukunft der PsyFaKo
Protokollant/in:	Andreas Wimmer
Redeleitung:	Marius Haag
Anwesende Fachschaften:	Bamberg, München, Würzburg, Heidelberg (HS), Dresden, Bremen, Leipzig, Mainz, Landau, Mannheim, Eichstätt, Heidelberg (Uni), Magdeburg
Art der Gruppe:	Austausch

Genauere Beschreibung des Thema, der Problematik:

Wo sehen wir die PsyFaKo in 2/5/10 Jahren? Was können wir noch alles verbessern?

Standpunkte (Ausgangsbeschreibung) der einzelnen Fachschaften:

Siehe Diskussion

Diskussion:

Dinge, die von Fachschaften für die PsyFaKo gekauft werden
- Zentrale Lagerung vs. Lagerung bei den Fachschaften?
- Eigentlich gehören die angeschafften Gegenstände der PsyFaKo e.V.
- Ausrichtende Fachschaften schicken die Liste von Dingen, die sie gekauft haben an den KonRat, der eine Liste erstellt
- KonRat erstellt eine Liste mit Dingen, die schon vorhanden sind und schickt sie der nächsten ausrichtenden Fachschaft

Personenwahlen
- Möglichkeit Anträge auf Personaldebatte zu stellen
    - Personen, die gewählt werden sollen gehen aus dem Raum, Fachschaft kann dann die Person vorstellen und befragt werden (läuft bis jetzt ganz gut, dauert aber deutlich länger, Fachschaften antworten sehr ehrlich)
    - Bewerbungen im Voraus und spontane Bewerbungen möglich
    - Wahlen sind der eigentliche Grund der Konferenz
- Ideen
    - ganze Fachschaft geht raus und das Plenum kann sich besprechen
    - Bewerbungen an einem anderen Tag als die Wahlen veranstalten
    - Alles beim Alten lassen, da das Verfahren gut ist und auch spontane Bewerbungen zulässt
    - Spezifische Fragen an alle um sie besser kennenzulernen (standardisiert), zusätzlich noch Fragen aus dem Plenum zulassen
- Beschluss
    - KonRat erstellt einen Fragenkatalog und stellt ihn in Magdeburg vor
    - Wahlen müssen schnell und klar strukturiert sein

Strukturreform
- Mittelbau
- Bessere Zuständigkeiten
- Mehr Posten

- Metaamt (aka Meteramt) (Mannheim)
    - Ist nicht für Inhalte zuständig, sondern nur um die Besetzung der Ämter und die Koordination

Kommunikation für alle Psychologiestudierenden (allgemeine Öffentlichkeitsarbeit)

- Ist eigentlich Aufgabe der örtlichen Fachschaft

Arbeit zwischen den PsyFaKos (Arbeitsgruppen)
Umgang mit Ergebnissen der PsyFaKo
Außenwirkung der PsyFaKo
PsyFaKo als feste Instanz
HowTo PsyFaKo-Kongress
Internetpräsenz
Kontakt zu Verbänden
PsyFaKo-Verteiler (Einzelpersonen)
Sloteinteilung schon im Voraus ermöglichen
Slackchannel für alle PsyFaKo-Teilnehmer

Fazit bzw. Zusammenfassung:

Ideen sollen in Magdeburg wieder aufgegriffen werden und in Slots diskutiert werden

Ähnlichen Slot in Magdeburg am Anfang anbieten, damit man weiß

Teil II - Protokolle der Plena

Protokoll der 25. Mitgliederversammlung des Vereins PsyFaKo e.V.

Versammlungszeit: Samstag, den 17.06.2017

Versammlungsort: Universitätsstraße 10, 78464 Konstanz

Anwesend: 34 Fachschaften (siehe als Anlage 1 beigefügte Anwesenheitsliste)

Versammlungsleiter: Marius Haag

Protokollführer: Melanie Macholdt

➔ Beide per Zuruf gewählt

Der Versammlungsleiter Marius Haag eröffnete die Mitgliederversammlung um 09:52 Uhr die Mitgliederversammlung, begrüßte die Erschienenen und stellte fest, dass die Versammlung satzungsgemäß einberufen wurde. Die Versammlung ist laut Satzung beschlussfähig, Es wurde festgestellt, dass die Tagesordnung bei der Einberufung der Versammlung mit angekündigt war, jedoch abgeändert wurde. Es wird abgestimmt, ob die Tagesordnung angenommen wird. (30/0/0)

Sodann machte der Redeleiter die **Tagesordnung** bekannt:

TOP 1 Begrüßung, Feststellung der Beschlussfähigkeit

TOP 2 Bericht des KonRats

TOP 3 Bericht, offene Fragen des Vorstands & neuer Vorstand

Top 4 Satzungsänderung

Top 5 Kassenbericht

Top 6 Entlastung des Vorstandes

Top 7 Rücktritt Felix Kaysers aus dem Vorstand

Top 8 Wahl der Kassenprüfer

Top 9 Wahl der ausrichtenden Fachschaftsdelegation

Top 10 Wahl des Konferenz-Rates

Top 11 Sonstiges & Anträge

Zu TOP1

Marius Haag eröffnete um 09:52 die Mitgliederversammlung und bestimmte die Redeleitung sowie den Protokollierer.

Zu TOP 2

Der Konferenzrat erstattete Bericht über folgende Aktivitäten:

- Wöchentliche Skypesitzung → Austausch über aktuelle Anliegen
- Newsletter an die Vereinsmitglieder (2x im letzten Semester, Januar und Mai)
- 2 Zwischentreffen persönlich (Bamberg, Konstanz)
- Tagungen:
  - Wissenschaftsrat Bonn (05.12.2016)
  - Vorstandssitzung DGPS Heidelberg (11.02.2017)
  - Interprofessionelles Treffen Berlin (24.-26.03.2017)
  - MeTaFa Saarbrücken (31.03.-02.04.2017)

  → Meinung der PsyFaKo vertreten, Kontakt zu Politikern herstellen;

  Positionspapiere angebracht (DGPS fand es nicht so toll, dass wir ihre Zahlen verwendet haben bei dem Positionspapier zu der Masterproblematik; BDP hätte uns als Plattform genutzt);

  Gründen der Gruppe InSiG (Vernetzung zwischen interkulturellen Gruppen) Schriftstück verfasst, welches Ziele absteckt.

- Kooperationen & Netzwerk mit anderen Verbänden weiter ausbauen (z.B. PsyStudents, InSiG)
- Konferenzen nach- und vorbereiten
- Unterstützung der ausrichtenden Fachschaften für die PsyFaKo
- Leider zur Zeit keine Möglichkeiten zur Veröffentlichung und auch kein Konferenzband, weil die Homepage seit November 2016 leider nicht nutzbar ist
  → daher keine offizielle Kontaktmöglichkeit
  → schlechte Bedingung für Sponsoring
  → schlechte Informationsweitergabe
  → keine effiziente Zusammenarbeit mit Instituten

Der Konrat hat viele Ideen in Betracht gezogen, um mit möglichst geringem Aufwand an eine Person/Firma zu kommen, die unsere Homepage wieder online stellen könnten. Der Prozess war sehr aufwendig und anstrengend, aber nun ist jemand gefunden.

Zu TOP 3

Vorstand erstattete Bericht über:

- Einarbeitung neuer Mitglieder
- Vernetzung zwischen KonRat und Vorstand (Skypetreffen und persönliche)
- Satzung überarbeitet und Reisekostenordnung erstellt
- Rechenschaftsbericht
- Gemeinnützigkeitserklärung

Zu TOP 4

Die Satzungsänderungen sind fristgerecht an alle Mitglieder übersandt worden. Die gekennzeichneten Stellen werden auf einer PowerPoint Präsentation erneut hervorgehoben. Die Änderungen werden vom Vorstand erläutert, Fragen aus dem Plenum werden beantwortet und abschließend abgestimmt.

Es wird abgestimmt, ob die Satzungsänderungen wie vorgeschlagen angenommen werden:

Die Abstimmung hatte folgendes Ergebnis:

- 14 Stimmen dafür
- 14 Stimmen dagegen
- 7 Enthaltungen

Die Änderungen werden erneut zur Diskussion freigegeben und offene Fragen werden beantwortet.

Zum Abschluss der Diskussion wird eine Blockabstimmung beantragt, welche durch Mehrheit auf Sicht positiv angenommen wird. Es wird im Folgenden darüber abgestimmt, ob die Satzungsänderungen und die neue Fahrtkostenordnung angenommen werden:

Aufgrund von unterschiedlichen Ergebnissen wird jeder Fachschaftsvertreter aufgefordert, einzeln abzustimmen.

Die Abstimmung hatte folgendes Ergebnis:

- 29 Stimmen dafür
- 1 Stimmen dagegen
- 4 Enthaltungen

Damit werden sowohl die Satzungsänderung als auch die neue Fahrtkostenordnung von der Mitgliederversammlung angenommen.

Zu TOP 5

Der Kassenbericht wird via PowerPoint vorgestellt. Die Rücklagen des Vereins nehmen stetig ab und sollten reduziert werden. Aktuelle Zahlen können ebenfalls jederzeit beim Vorstand angefragt werden.

Zu TOP 6

Die Kassenprüfer (Miriam Oberhettinger und Armin Zientek) beantragen Entlastung des Vorstands. Abgestimmt wurde schriftlich.

Die Abstimmung hatte folgendes Ergebnis:

- 34 Stimmen dafür
- 0 Stimmen dagegen

- 0 Enthaltungen

Zu TOP 7

Felix und Pauline verkünden ihren Rücktritt aus dem Vorstand und richten ein paar persönliche Worte an das Plenum. Das Plenum, der Konrat und der Vorstand bedanken sich für den Einsatz der beiden und wünschen Ihnen für ihre weiteren Herausforderungen alles Gute!

Zu TOP 8

Nach Erläuterung der Wahlmodalitäten (geheime Wahl, 2 Stimmen pro anwesender Fachschaft) wurden Wahlvorschläge für zwei neue Kassenprüfer entgegengenommen. Zur Wahl vorgeschlagen wurden:

- Johanna Jengert-Stahl (nahm die Kandidatur an)
- Maximilian Frank (nahm die Kandidatur an)
- Katharina Janzen (nahm die Kandidatur an)
- Armin Zientek (lehnte die Kandidatur ab)
- Miriam Oberhettinger (lehnte die Kandidatur ab)

Zur Wahl stehen somit: Johanna Jengert-Stahl, Maximilian Frank und Katharina Janzen.

Die Abstimmung ergab folgendes Ergebnis:

Johanna Jengert-Stahl 33 Stimmen

Maximilian Frank 27 Stimmen

Katharina Janzen 8 Stimmen

Ein Stimmzettel war ungültig.

Die Kandidaten nahmen die Wahl an. Somit sind Johanna Jengert-Stahl und Maximilian Frank die neuen Kassenwarte. Wir gratulieren!

Zu TOP 9

Nach Erläuterung der Wahlmodalitäten (geheime Wahl, 1 Stimme pro anwesender Fachschaft) wurden Wahlvorschläge für den Austragungsort der übernächsten PsyFaKo angenommen.

Würzburg (nimmt die Wahl an)

Landau (nimmt die Wahl an)

Zur Wahl stehen: Würzburg und Landau.

Die Abstimmung ergab folgendes Ergebnis:

Würzburg 19 Stimmen

Landau 11 Stimmen

Enthaltung: 2

Ungültige: 2

Würzburg nimmt die Wahl an. Die übernächste PsyFaKo wird somit in Würzburg stattfinden.

Zu TOP 10

Gemäß vorgesehenem Wahlzyklus sind zwei Plätze im KonRat neu zu wählen. Nach Erläuterung der Wahlmodalitäten (geheime Wahl, 2 mögliche Stimmen pro anwesender Fachschaft) wurden Wahlvorschläge für Konferenzmitglieder der nächsten Legislaturperiode angenommen:

Steffen Müller (Jena) (nimmt die Wahl nicht an)

Marie Hengstenberg (Bamberg) (nimmt die Wahl nicht an)

Jennifer Deuber (Konstanz) (nimmt die Wahl nicht an)

Sepehr Yar Moammer (Landau) (nimmt die Wahl an)

Jonas Brüggemann (Osnabrück) (nimmt die Wahl nicht an)

Andreas Wimmer (Würzburg) (nimmt die Wahl nicht an)

Anna Cloes (Jena) (nimmt die Wahl an)

Maximilian Adler (Magdeburg) (nimmt die Wahl an)

Imke Vassil (Bremen) (nimmt die Wahl an)

Pauline Hallmann (Mainz) (nimmt die Wahl nicht an)

Die Abstimmung ergab Folgendes:

Sepehr Yar Moammer 28 Stimmen

Anna Cloes 18 Stimmen

Maximilian Adler 16 Stimmen

Imke Vassil 6 Stimmen

Sepehr Yar Moammer und Anna Cloes erhalten die meisten Stimmen. Sie nehmen die Wahl an. Somit sind Sepher Yar Moammer und Anna Cloes neue Mitglieder im Konrat.

Zu TOP 11

Vorstandsmitglied und Sitzungsleitung Marius Haag stellte mündlichen Antrag auf Stimmzettelvernichtung bei den anwesenden Mitgliedern, um von der Pflicht entbunden zu werden, die Wahlzettel 10 Jahre aufbewahren zu müssen. Als Wahlmodus wurde mit Zustimmung der Fachschaften eine offene Abstimmung mit einer Stimme pro anwesender Fachschaft gewählt. Danach bat die Redeleitung um Abstimmung. Diese hatte folgendes Ergebnis:

- Ja (33 Stimmen)
- Nein (1 Stimmen)
- 0 Enthaltungen

Die Versammlung wurde um 12:34 Uhr geschlossen

Protokoll Abschlussplenum am 18. Juni 2017 in Konstanz

Beginn: 10:50 Uhr
Ende: 12:34 Uhr

Moderation: Anne-Marie Hentschel
Protokoll: Marius Haag

Ablauf:

TOP 1	Begrüßung durch Anne-Marie Hentschel Fachschaft Osnabrück
TOP 2	Abstimmung Stellungnahme zum MDR Beitrag des 10.05.2017
TOP 3	Abstimmung Positionspapier zur aktuellen Lehrsituation in der Psychologie
TOP 4	Abstimmung ZaPF-Positionspapier: Resolution zur Schaffung permanenter Stellen im wissenschaftlichen Mittelbau
TOP 5	Abstimmung ZaPF-Positionspapier: Kritik am Besetzungsverhalten der HRK in den Akkreditierungsrat
TOP 6	Abstimmung ZaPF-Positionspapier: Resolution gegen Studiengebühren
TOP 7	Wahl PiA- Vertreter – Blockabstimmung
TOP 8	Wahl Mastergruppen-Vertreter – Blockabstimmung
TOP 9	Entsendung Akkreditierung – Blockwahl
TOP 10	Entsendung: PsychOlympia – Blockwahl
TOP 11	Sonstiges

Zu TOP 2

➔ 32 „JA“ Stimmen; 1 „NEIN“ Stimme; keine Enthaltungen

Zu TOP 3

➔ 28 „JA“ Stimmen; 2 „NEIN“ Stimmen; 3 Enthaltungen

Zu TOP 4

➔ 25 „JA“ Stimmen; 5 „NEIN“ Stimmen; 2 Enthaltungen; 1 ungültig

Zu TOP 5

➔ 20 „JA“ Stimmen; 1 „NEIN“ Stimme; 11 Enthaltungen; 1 ungültig

Zu TOP 6

➔ 11 „JA“ Stimmen; 14 „NEIN“ Stimmen; 7 Enthaltungen; 1 ungültig

Zu TOP 7

vorgestellt durch: Deborah Nitsch und Imke Vassil
zur Wahl stehen: Deborah Nitsch, Anais Baur, Armin Ederer, Larissa Siemers, Imke Vassil, Felix Holling

➔ 31 „JA“ Stimmen; keine „NEIN“ Stimmen; 0 Enthaltungen; 2 ungültig

Zu TOP 8

vorgestellt durch: Deborah Nitsch und Karoline Hylla
zur Wahl stehen: Janine Lüthi, Deborah Nitsch, Julia Paczkowski, Franziska Zmatlik, Karoline Hylla, Lena Kaufmann

➔ 29 „JA“ Stimmen; 0 „NEIN“ Stimmen; 2 Enthaltungen; 2 ungültig

Zu TOP 9

vorgestellt durch: Anne-Marie Hentschel
zur Wahl steht: Christoph Abels

➔ 28 „JA“ Stimmen; 0 „NEIN“ Stimmen; 3 Enthaltungen; 2 ungültig

Zu TOP 10

vorgestellt durch: Tido Weber
zur Wahl steht: Torben Fliesswasser, Gesa Götte, Sina Fells, Julia Borchert, Dominik Vollbracht, Theresia Scholten

➔ 25 „JA“ Stimmen; 0 „NEIN“ Stimmen; 6 Enthaltungen; 2 ungültig

Zu TOP 11

Vorstellung von Slack als Tool für die PsyFaKo

Fachschaft/TOP	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
Bamberg	JA	NEIN	JA	JA	NEIN	JA	JA	JA	JA
Berlin, FU	JA	JA	JA	JA	Enth.	JA	Enth.	Enth.	Enth.
Bonn	JA	JA	JA	JA	JA	*	*	*	*
Bremen	JA	JA	JA	JA	NEIN	JA	JA	JA	Enth.
Darmstadt	JA	JA	NEIN	JA	NEIN	JA	JA	JA	JA
Dresden	JA	JA	NEIN	NEIN	NEIN	JA	JA	Enth.	Enth.
Eichstätt	JA	JA	JA	Enth.	JA	JA	JA	JA	JA
Erlangen	JA	JA	JA	Enth.	JA	JA	JA	JA	JA
Freiburg	NEIN	JA	Enth.	Enth.	JA	JA	JA	JA	JA
Fribourg	JA	JA	JA	Enth.	NEIN	JA	JA	JA	Enth.
Gießen	JA	JA	JA	Enth.	NEIN	JA	JA	JA	JA
Göttingen	JA	JA	JA	JA	NEIN	JA	JA	JA	JA
Hamburg	JA	JA	JA	JA	JA	JA	JA	JA	JA
Heidelberg, HS	JA	JA	JA	JA	Enth.	JA	JA	JA	JA
Heidelberg, Uni	JA	JA	JA	JA	Enth.	JA	JA	JA	JA
Hildesheim	JA	JA	NEIN	JA	NEIN	JA	JA	JA	JA
Innsbruck	JA	Enth.	JA	Enth.	JA	JA	JA	JA	JA
Jena	JA	NEIN	JA	JA	NEIN	JA	JA	JA	JA
Kassel	JA	JA	*	*	*	*	*	*	*
Köln	JA	JA	JA	Enth.	NEIN	JA	JA	JA	JA
Konstanz	JA	Enth.	JA	JA	JA	JA	JA	JA	JA
Landau	JA	JA	NEIN	JA	NEIN	JA	JA	JA	JA
Leipzig	JA	JA	Enth.	Enth.	Enth.	JA	JA	JA	JA
Magdeburg	JA	JA	JA	JA	JA	JA	JA	JA	JA
Mainz	JA	Enth.	JA	JA	Enth.	JA	JA	JA	JA
Mannheim	JA	JA	JA	Enth.	NEIN	JA	JA	JA	JA
Marburg	JA	JA	JA	JA	Enth.	JA	JA	JA	JA
München	JA	JA	JA	JA	JA	JA	JA	JA	JA
Münster	JA	JA	JA	JA	NEIN	JA	JA	JA	Enth.
Osnabrück	JA	JA	JA	JA	NEIN	JA	JA	JA	JA
Trier	JA	JA	JA	Enth.	JA	JA	JA	JA	JA
Tübingen	JA	JA	NEIN	Enth.	Enth.	JA	Enth.	Enth.	Enth.
Würzburg	JA	JA	JA	JA	JA	JA	JA	JA	JA

Teil III - Positionspapiere

Stellungnahme der Psychologie-Fachschaften-Konferenz (PsyFaKo) zum MDR-Beitrag des 10. Mai 2017

Konstanz, 18. Juni 2017

Sehr geehrte Damen und Herren,

die bundesweite Psychologie-Fachschaften-Konferenz (PsyFaKo) hat auf ihrer 25. Tagung vom 15.06.2017 - 18.06.2017 in Konstanz mit Teilnehmenden aus 36 Fachschaften der deutschen Hochschulen die folgende Stellungnahme beschlossen:

Anlässlich des Beitrags des MDR Exakt vom 10.05.2017, „Therapie unter Drogen“[1], möchten wir einerseits Stellung zur Rolle der Fachschaften Magdeburg und Erfurt in diesem Artikel beziehen. Andererseits möchten wir unsere Position zu Vorträgen, die sich mit umstrittenen Themen der Psychologie auseinandersetzen, darlegen.

Anders als im Beitrag des MDR Exakt suggeriert, fand im Vorfeld der Veranstaltung eine ausführliche Recherche über den Vortragenden Peter Jarek durch die veranstaltenden Fachschaften statt. Diese ergab zum damaligen Zeitpunkt weder eine offensichtliche Verbindung zur Kirschblütengemeinschaft, einer sektenartigen Gemeinschaft, noch Indizien auf eine mangelnde Wissenschaftlichkeit des Vortrags. Damit sehen wir die folgende Aussage des Journalisten Hugo Stamm als nicht gerechtfertigt an: „Eine Universität hätte die Verantwortung, genau zu prüfen, wer und aus welchen Motiven jemand ihre Räumlichkeiten benutzen kann, um solche Veranstaltungen zu organisieren. In diesem Fall ist meines Erachtens vielmehr die Legalisierung der Psycholyse im Vordergrund, und weniger die Forschungsarbeit und Diskussion darüber.“ Insbesondere nahm die kritische, wissenschaftliche Betrachtung im Rahmen von Plenardiskussionen den Großteil der jeweiligen Veranstaltungszeit ein. Damit stellte das Ziel der Veranstaltung keine Werbung für einen wissenschaftlich nicht belegten Einsatz oder Legalisierung der Psycholyse dar. Wir stimmen mit dem Beitrag hinsichtlich der Kritik an den Methoden der Kirschblütengemeinschaft überein, befürworten jedoch eine unvoreingenommene und wissenschaftlich fundierte Untersuchung der Psycholyse. Auch wenn dies im Vortrag von Herrn Jarek stellenweise nicht gegeben war, empfinden wir den Diskurs, der durch und während des Vortrags stattfand, als wichtig und richtig.

Dies führt zu der generellen Position, dass wir Vorträge in Ergänzung zum universitären Lehrplan befürworten, auch wenn diese kontroverse Disziplinen innerhalb der Psychologie betrachten. Dabei ist eine zwingende Voraussetzung, eine kritische Hinterfragung der präsentierten Inhalte zu gewährleisten. Diese stärkt auch gleichermaßen die Fähigkeit der Studierenden zu wissenschaftlichem Diskurs. Einzig durch Betrachtung solch nicht etablierter Ansätze kann die Integration in bekannte Forschungsfelder und bestehende therapeutische Verfahren stattfinden. Ein Diskurs kontroverser Themen ist notwendig und wertvoll, um den bestehenden Status Quo als solchen legitimieren zu können. Im wissenschaftlichen Diskurs muss prinzipiell jede Fragestellung erlaubt sein, um in der Lage zu sein, sie kritisch zu prüfen. Unter diesen Voraussetzungen muss und wird es weiterhin in unseren Augen möglich sein, kritische Themen wissenschaftlich und unvoreingenommen zu beurteilen.

[1] Beitragslink: http://www.mdr.de/investigativ/rueckblick/exakt/therapie-unter-drogen-100.html [Stand 17.06.2017, 19:15 CEST]

Für weitere Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung.

gez. Konferenzrat der Psychologie-Fachschaften-Konferenz

Anna Cloes
Friedrich-Schiller-Universität Jena

Charlotte Erlinghagen
Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Marius Haag
Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Anne-Marie Hentschel
Universität Osnabrück

Sepehr Yar Moammer
Universität Koblenz-Landau

Florian Müller
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Positionspapier der Psychologie-Fachschaften-Konferenz (PsyFaKo) zur aktuellen Lehrsituation in der Psychologie

Konstanz, 18. Juni 2017

Sehr geehrte Damen und Herren,

die bundesweite Psychologie-Fachschaften-Konferenz (PsyFaKo) hat auf ihrer 25. Tagung vom 15.06.2017 - 18.06.2017 in Konstanz mit Teilnehmenden aus 36 Fachschaften der deutschen Hochschulen die folgende Position zum Thema „Aktuelle Lehrsituation in der Psychologie“ beschlossen:

Die universitäre Lehre im Fach Psychologie ist in vielerlei Hinsicht bereits vorbildlich. An zahlreichen Universitäten gibt es regelmäßige Qualitätskontrollen, die mithilfe professioneller Evaluationsinstrumente durchgeführt werden. Vielerorts arbeiten Studierende und Dozierende gemeinsam an einer stetigen Verbesserung der Lehre.

In der Psychologie gehören zum universitären Alltag jedoch ebenso Frust, Stress und Zukunftsängste. Schon einfache Gespräche offenbaren bisweilen eine Unzufriedenheit mit der eingespielten Routine. Daher haben wir die 25. Tagung der PsyFaKo genutzt, um das latente Unbehagen in der Studierendenschaft zu reflektieren und zu systematisieren. Nur auf Basis einer geteilten Problemdiagnose können wir gemeinsam handlungsfähig werden.

Im Vorfeld der Konferenz haben sich Studierende in mehreren Diskussionsveranstaltungen mit Kommiliton*innen und Dozierenden über die aktuelle Lehrsituation ausgetauscht. Eine qualitative Auswertung dieser Diskussionen mündete in ein Modell der Lehre, das auf der Tagung als Arbeitsgrundlage diente[2]. Im Austausch wurden die Befunde auf alle beteiligten Universitäten verallgemeinert und werden im Folgenden vorgestellt.

Wenn der Studienalltag in seiner Totalität begreifbar gemacht werden soll, müssen politische und rechtliche Rahmenbedingungen in die Überlegungen einbezogen werden. So verschieden die Regularien zwischen den Bundesländern auch gestaltet sind, wird die aktuelle Studiensituation gleichwohl maßgeblich von der Bologna-Reform geprägt. Neben einer Vereinfachung des innereuropäischen Austausches besteht deren erklärtes Ziel in der Anpassung universitärer Strukturen an Markterfordernisse. Damit gehen eine Verschulung des Studiums, Kanonisierung des Bildungsangebotes, weniger Wahlmöglichkeiten und ständige Überprüfung von Leistungen einher. Zudem hat der Wechsel zum Bachelor-Master-System zu einem deutlichen Anstieg der gefühlten Belastung seitens der Studierenden geführt. Die Angst, keinen Masterstudienplatz in der Psychologie zu erhalten, ist allgegenwärtig. Dabei sind sich Studierende und Berufsverbände einig, dass der Bachelor in der Psychologie mitnichten einen berufsqualifizierenden Abschluss darstellt.

In diesem System begreifen sich Universitäten vornehmlich als Konkurrenten. Sie stehen im Wettbewerb um Drittmittel, Publikationen sowie Studierende. Viele Phänomene im unmittelbaren Studienalltag werden nur verständlich, wenn auch die Ebene der verschiedenen Hochschulen berücksichtigt wird.

[2] Siehe Anlage 1

Studierende in der Psychologie bilden durch den hohen Numerus Clausus eine stark selektive Gruppe. Diese haben häufig nicht nur hohe kognitive Fähigkeiten, sondern auch hohe Ansprüche an eigene Leistungen. Menschlich nachvollziehbar haben sie darüber hinaus auch ein Bedürfnis nach Planungssicherheit. Nicht zuletzt verfügen viele Studierende nur über begrenzte finanzielle Ressourcen. Dabei ermöglicht BAföG einerseits häufig erst das Studium, macht jedoch andererseits abhängig und erfordert regelmäßige Leistungsnachweise sowie einen Abschluss in Regelstudienzeit.

Demgegenüber stehen Dozierende mit hohen Lehrkompetenzen, die ein aufrichtiges Interesse am Lernerfolg und an gelungenen Lebensverläufen der Studierenden haben. Gerade mit dem Selbstverständnis als Psycholog*innen geht dabei der Anspruch einher, faire Prüfungen im Sinne einer Auswertungsobjektivität zu stellen. Als Wissenschaftler*innen haben sie aber auch den Wunsch nach erfolgreicher Forschungstätigkeit. Dabei darf nicht vergessen werden, dass wissenschaftliche Mitarbeiter*innen prekären Beschäftigungsverhältnissen ausgesetzt sind. Es gibt fast ausschließlich befristete Stellen, bei denen der faktische Arbeitsaufwand den nominellen häufig weit übersteigt. Eine Ursache dafür ist die finanzielle Unterversorgung der Lehre.

Zwischen den Hochschulen konkurrieren die Dozierenden um Publikationen und Drittmittel. Bei Berufungsverfahren werden vornehmlich harte Kriterien wie die Anzahl an Erstautorschaften in peer reviewed Journals herangezogen. Eine mittelmäßige Lehrtätigkeit reicht dagegen häufig aus. Engagement, welches über das gewöhnliche Maß hinausgeht, wird nur allzu selten honoriert.

Aus diesem Bedingungsgefüge ergeben sich Trade-Offs zwischen Forschung und Lehre. Dabei birgt die Einheit von Forschung und Lehre zumindest prinzipiell das Potenzial für Synergien. Schließlich ermöglicht erst die Forschungstätigkeit der Dozierenden, fachliche Einblicke am Puls der Zeit zu gewähren. Schwierigkeiten ergeben sich stets dort, wo es zwischen Forschungs- und Lehrtätigkeiten durch knappe (zeitliche) Ressourcen zu Zielkonflikten kommt.

Besonders prägnant äußern sich diese Konflikte bisweilen in der Prüfungsgestaltung. Obwohl ein recht heterogener Prüfungskatalog zur Verfügung steht (Hausarbeiten, mündliche Prüfungen etc.), dominieren an zahlreichen Universitäten Klausuren im Multiple-Choice-Format. Generell lässt sich eine Fokussierung der Prüfungen auf die Abfrage von isolierten Fakten und Detailwissen konstatieren[3].

Hier ergibt sich ein wechselseitiger Einfluss von Lehre und Prüfungen. Um das eingeforderte Faktenwissen abprüfen zu können, wird die Lehre in vielen Veranstaltungen auf eine effiziente Darstellung stichpunktartig aufbereiteter Theorien und Befunde ausgerichtet. Gerade diese Lehrform verbietet wiederum, in Prüfungen vertiefte Reflexion oder gar Diskussion zu fordern. Für Studierende wie Dozierende ergeben sich aus dieser Konstellation eine Reihe von Konsequenzen.

Für die Studierenden ergeben sich als unmittelbare Vorteile gute Noten und die Möglichkeit, zeiteffizient zu lernen. Indem nur einzelne Stichpunkte gelernt werden müssen, reduziert sich Lernen auf eine leicht zu steuernde Fleißarbeit. In der Folge berichten Studierende von hohem Faktenwissen und erleben sich gemeinhin als äußerst leistungsfähig.

Demgegenüber äußert sich immer wieder tiefgreifende Unzufriedenheit mit dem stumpfen Memorieren. Da diese Form des Lernens als nicht besonders nachhaltig erlebt wird, ist der Ausdruck „Bulimielernen“ leider weit verbreitet. Auch in Bezug auf Hausarbeiten, deren Bewertung stärker auf die Beachtung formaler Kriterien denn auf inhaltliche Exzellenz abhebt, stellt sich ein Gefühl der Entfremdung vom eigenen intellektuellen Produkt ein. Man schreibt weniger das, was man zu sagen hat, als das, was gehört werden will. In Summe werden auch die Lernprozesse selbst als fremd erlebt und lassen häufig wenig Raum für Individualität und kritisches Denken.

[3] für Empfehlungen zur Prüfungsgestaltung verweisen wir auf das Positionspapier der 19. PsyFaKo vom 31.05.2014

Langfristig drückt sich diese ambivalente Lernsituation vielerorts in Warnungen der Studienberatungen vor zunehmend gestressten oder gar verzweifelten Studierenden aus – insbesondere in der Psychologie. Zwischen den Studierenden ist eine latente Anspannung zwischenmenschlicher Beziehungen spürbar. Noten bergen Konfliktpotenzial oder geraten ganz zum Tabuthema. Dabei haben sie in der Psychologie längst jede Aussagekraft verloren, weil der Angst um die Masterplatzvergabe nicht mit einem Ausbau des Masterplatzangebotes, sondern mit einer Noteninflation begegnet wird, die nicht zuletzt durch das vorherrschende Prüfungsformat begünstigt wird. Der hohe Notendurchschnitt verschärft wiederum die Konkurrenz um begehrte Masterplätze.

Für die Dozierenden erlauben spezifische Prüfungsformate effiziente und objektive Korrekturen. Allerdings ergeben sich auch hier bei genauerem Hinsehen einige Nachteile. Viele Dozierende wünschen sich einen vertieften Austausch. Häufig wird allerdings speziell der Versuch, progressive Lehrformate zu erproben, in Lehrevaluationen nicht gewürdigt oder sogar abgestraft. Dahinter steckt auf Seiten der Studierenden nicht selten Unsicherheit gegenüber innovativen oder wenig standardisierten Prüfungsformaten. Zu sehr fallen einzelne Noten bei der Masterplatzvergabe ins Gewicht. So sind Fragen nach der Prüfungsrelevanz einzelner Inhalte an der Tagesordnung. Die Inhalte selbst geraten bisweilen aus dem Blick.

In letzter Konsequenz berichten Studierende von niedrigem Kompetenzerleben in Hinblick auf flexible Anwendung und Erörterung von Theorien. Sicherlich bleibt das Wissen über empirische Fakten ein zentraler Bezugspunkt für weitergehende Diskussion. Gemessen am humboldtschen Bildungsideal, im Sinne eines sich ins Verhältnis zur Welt Setzens, greift die derzeitige Lehrpraxis leider häufig zu kurz. Konkurrenzlogik und der Fokus auf verwertbares Faktenwissen untergraben Prozesse genuinen Verstehens und münden in einer reinen Reproduktion des bestehenden Wissenstandes.

Um derartige Missstände aktiv anzugehen, erachten wir es als wichtig, folgende Voraussetzungen zu schaffen, welche die Qualität der Lehre positiv bedingen:

Als grundsätzliche Voraussetzung, halten wir es für wichtig, die Aufmerksamkeit gegenüber dem Thema Qualität der Lehre zu erhöhen und die Bedeutung der Lehre im universitären Kontext mehr hervorzuheben. Qualitativ hochwertige Lehre sollte ausreichend gewürdigt werden, nicht zuletzt, um Anreize für die Dozierenden zu schaffen. Von einer guten Lehre und guten Lehrbedingungen profitieren sowohl die Studierenden als auch die Dozierenden. Es ist Aufgabe der Universitäten genügend Ressourcen für Lehre und Forschung zur Verfügung zu stellen; nur so können angemessene Lern- und Arbeitsbedingungen für sowohl Studierende als auch Dozierende sichergestellt werden. Überdies erachten wir den Austausch und die Kommunikation innerhalb und zwischen den beteiligten Parteien (den Studierenden, Dozierenden und zwischen den Hochschulen) als essenziell. Wichtige Punkte sind dafür aus unserer Sicht ein Recht auf Mitbestimmung der Studierenden und Dozierenden in Bereichen, welche die Qualität der Lehre betreffen. Zu diesen Bereichen zählen wir die allgemeine Studiengangskonzeption, die Gestaltung von Veranstaltungs- und Prüfungsformaten, das bestehende Hochschul- und Lernklima sowie strukturelle universitäre Lehr- und Lernbedingungen. Eine weitere Voraussetzung ist eine größtmögliche Transparenz bezüglich der universitären Abläufe und Strukturen. Bezüglich der Lehrinhalte befürworten wir eine verstärkte Umsetzung des humanistischen Bildungsideals, welches selbstständiges, kritisches Denken sowie eine tiefgehende Auseinandersetzung mit den Lehrinhalten fördert.

Für weitere Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung.

gez. Konferenzrat der Psychologie-Fachschaften-Konferenz

Anna Cloes
Friedrich-Schiller-Universität Jena

Charlotte Erlinghagen
Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Marius Haag
Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Anne-Marie Hentschel
Universität Osnabrück

Sepehr Yar Moammer
Universität Koblenz-Landau

Florian Müller
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Unterstützung des Positionspapiers der ZaPF: „Resolution zur Schaffung permanenter Stellen im wissenschaftlichen Mittelbau“

Im wissenschaftlichen Mittelbau fehlt es an unbefristeten Stellen. Durch die drastische Reduktion solcher Stellen hat sich dieses Problem in den vergangenen Jahren noch erheblich verschärft.[1]

Die Aussichten auf eine unbefristete Stelle in der Wissenschaft abseits der Professur sind derzeit verschwindend gering. Durch die damit verbundene Unsicherheit sind Karriere und Familienplanung in der Wissenschaft in den seltensten Fällen vereinbar, was diesen Karriereweg für viele Studierende sehr unattraktiv macht.

Im Ergebnis wirkt sich dieses Umfeld prekärer Beschäftigungsverhältnisse zwangs- läufig negativ auf die Kontinuität von Lehre und langfristigen Forschungsvorhaben aus.

Eine Beschleunigung des wissenschaftlichen Karrierewegs zur Professur ist der falsche Ansatz. Insbesondere punktuelle Initiativen, wie das aktuelle Vorhaben zur Förderung von Tenure-Track-Stellen, konzentrieren sich zu sehr auf die Professur als Karriereziel und verlieren die Schaffung einer ausgeglichenen akademischen Landschaft aus den Augen.

Nur durch eine deutliche Erhöhung der Anzahl unbefristeter Stellen im wissenschaftlichen Mittelbau kann es zu einer nachhaltigen Qualitätssicherung in der Forschung und Lehre, effizientem Wissenstransfer und einer Steigerung der Attraktivität der Karriere in der Wissenschaft kommen.

Daher fordert die ZaPF, auch im Interesse der Wissenschaft im deutschsprachigen Raum, die Schaffung unbefristeter Stellen im wissenschaftlichen Mittelbau.

Verabschiedet am 27.05.2017 in Berlin

[1] Der Anteil der unbefristeten Stellen am wissenschaftlichen und künstlerischen Personal sank zwischen 2004 und 2014 von 25,2% auf 16,6% (Statistisches Bundesamt, 2016: Hochschulen auf einen Blick) Zusammenkunft aller Physik-Fachschaften www.zapfev.de stapf@zapf.in

Anna Cloes
Friedrich-Schiller-Universität Jena

Charlotte Erlinghagen
Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Marius Haag
Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Anne-Marie Hentschel
Universität Osnabrück

Sepehr Yar Moammer
Universität Koblenz-Landau

Florian Müller
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg